

Bezugsgebühr:

Wichtigste für den Lesenden bei... Bezugsgebühr...

Dresdner Nachrichten

Begründet 1856

Attrappen Knallbonbons | KOTILLON | Luxus-Kartonnagen | 21 Am See Oscar Fischer Am See 21

Anzeigen-Carif.

Entnahme von Anzeigen... Anzeigen-Carif...

Otto Bischoff, Kolonialwaren-Handlung 17 Uhlandstrasse 17

Schlämde Klappen Platten Ringe Schnüre Walzen Puffer Riemen aus

Gummi Guttapercha Asbest

fertigt in garantiert haltbaren Qualitäten E. Böhme Dresden Ferdinandsstr. 13.

Rudolph Seelig & Co. 30 Prager Strasse 30. Kotillon- u. Scherzartikeln:

Kunstkorsetts

zur natürlichen Ausgleichung unregelmässiger Körperformen fertigt als Spezialität in künstlerischer Vollendung Orthopädi

M. H. Wendschuch sen.

nur Marienstr. 22 im Gartengrundstück. Sonntags geöffnet von 11-12 Uhr.

Nr. 39. Spiegel: Taktik des Zentrums, Reichs-Handverkaufs-Taxe, Kunstgenossenschaft, Marokko-Konferenz, Rheinmahl, Bittung: Prof. Zonne. Sonnabend, 10. Februar 1906.

Die Resolution Stöder

in Sachen des Toleranzantrages sollte nach der Meldung einer parlamentarischen Korrespondenz in den Reihen des Zentrums gewissermaßen Wunder gewirkt haben. Die genannte Resolution, die übrigens bisher lediglich angekündigt, aber noch nicht im Reichstage eingebracht worden ist, zielt in der an den Reichstag gerichteten Aufforderung, dahin zu wirken, daß die in den einzelnen Bundesstaaten noch bestehenden Beschränkungen der Freiheit des religiösen Bekenntnisses, der Vereinigung zu Religionsgemeinschaften und der gemeinsamen Religionsübung baldigst im Wege der Landesgesetzgebung beseitigt werden.

Die Mär von dem Einigen der Zentrumsmann mit dem Speck der Stöderischen Resolution scheint ihren Entstehungsgrund in dem Umstande gehabt zu haben, daß die ultramontane Fraktion für den letzten Mittwoch, wo eigentlich die zweite Lesung des Toleranzantrages hätte stattfinden müssen, auf die Beratung verzichtet hatte. Diese Haltung des Zentrums war jedoch, wie die „Germ.“ ebenfalls vertritt, nur auf taktische Rücksichten zurückzuführen. Die zweite Lesung des Toleranzantrages hätte nämlich eine ganze Reihe von Schwierigkeiten — so heißen bekanntlich die der Beratung von Initiativanträgen gewöhnlichen Mittwochs — in Anspruch genommen und dadurch wären alle anderen Initiativanträge auf unabsehbare Zeit hinaus von einer Verhandlung im Reichstage abgedrängt worden. Das aber hätte wiederum auf verschiedenen Seiten des Hauses Mißbilligung hervorgeufen, die dann auch dem Toleranzantrage kaum förderlich gewesen wäre. So begründet das ultramontane Blatt die einseitige geübte Entlassung seiner Partei und fast kategorisch hinzu, daß das Zentrum an eine Zurückziehung des Toleranzantrages nicht denken könne. Gleichzeitig verichert das kölnische Parteiorgan, das Zentrum werde nicht verziehen, noch in der laufenden Tagung den Antrag zur zweiten und dritten Lesung zu präsentieren.

Der Toleranzantrag wird also wieder kommen und der Kampf geht weiter. Vom Standpunkte der reinen und ungeschmälerten Aufrechterhaltung der ewiglichen Güter und Interessen unseres Volkes kann diese Mär von der Lage nur mit Genugtuung begrüßt werden, weil es für die Kräftigung der protestantischen Ideen viel förderlicher ist, wenn der Feind im offenen Kampfe klar und unabweisbar niedergeworfen wird, als wenn man ihn von hinten der nichtultramontanen Parteien zur vorläufigen Verdrängung seiner Beachtlichkeit den kleinen Finger reicht, dem baldmöglichst die ganze Hand nachfolgen zu lassen in jedem Falle das eifrigste Bestreben des Ultramontanismus sein würde. Zur dauernden Ruhe käme das Zentrum durch die Resolution Stöder doch nicht, es würde vielmehr auch dann noch mit allen Kräften darauf hinarbeiten, seine weitergehenden Pläne und Absichten zu verwirklichen. Wer dies richtig ermänt, wird sich auch der Erkenntnis nicht verschließen können, daß der Preis, den die gedachte Resolution für die Beseitigung des Toleranzantrages zahlen will, unter allen Umständen zu hoch gewesen wäre. Die Resolution gibt zu, daß in einzelnen Bundesstaaten noch „unzulässige“ Beschränkungen der Religionsfreiheit der Katholiken bestehen. Schon das ist ein in seiner Art verhängnisvoller Schritt, wenn man sich vergegenwärtigt, wie planmäßig die ultramontane Presse seit Jahr und Tag gegen die hier vornehmlich in Betracht kommenden Bundesstaaten Sachsen, Braunschweig und Mecklenburg gehet und höhnisch erklärt hat, „gehe der Geist des Evangeliums Bundes um“. In Wahrheit liegt doch die Sache so, daß die genannten Einzelstaaten lediglich beschreiben, die wohlberechtigten kirchlichen Interessen ihrer überwältigenden protestantischen Bevölkerungsmehrheit energisch in ihrer Kirchenpolitik zum Ausdruck zu bringen und sich in diesem Bemühen nicht von der verschwundenen katholischen Minderheit, die darum aber durchaus nicht rechtslos ist, an den Wogen fahren zu lassen. Wenn die Ultramontanen hier den Ruf nach „Parität“ erheben, so ist ja satzung bekannt, was sie darunter verstehen: nicht Gleichberechtigung, sondern Alleinherrschaft, und einer solchen Entwicklung wollen die vorwiegend evangelischen

Einzelstaaten, die bis jetzt noch den Mut eines freien Bekenntnisses ihres evangelischen Charakters beibehalten haben, ein für allemal vordringen. Es kann also schon an sich vom protestantischen Standpunkte aus keine Billigung finden, wenn in einer von protestantischer Seite selbst eingebrachten Resolution den nach dieser Richtung vorgebrachten, überaus tendenziös angelegten Beschwerden des Ultramontanismus die Stange gehalten wird.

Als vollends verunglückt aber muß der Versuch bezeichnet werden, zur Beseitigung derartiger angeblicher Hindernisse in der rechtlichen Lage der Katholiken in einzelnen Bundesstaaten die Reichsinsinuation mobil zu machen. Das ist ein um so unbegreiflicher und schwerwiegenderer Eingriff, als ja gerade die hauptsächlich wirkende Ursache des gewaltigen Widerstandes, den der Toleranzantrag in protestantischen Kreisen erlitten hat, in dem durch begründeten Eingriff des Reiches in die Kirchenhoheit der Einzelstaaten zu suchen ist. Das Zentrum verfolgt überhaupt mit jähem Beharrlichkeit den Plan, die verfassungsmäßige Stellung der Bundesstaaten immer mehr herabzuziehen und sie unter Vermittlung aller selbständigen Rechte lediglich zu willkürlichen „Hathubern“ für das Reich zu machen. Der phlogologische Antrieb zu dieser dem bundesstaatlichen Prinzip feindseligen Stimmung des Ultramontanismus liegt in der Machtstellung, die das Zentrum mit Hilfe des Reiches errungen hat und die es in ebendem Maße noch weiter auszubauen hofft, je weniger ihm dabei an eigener Nachvollkommenheit ausgeübte bundesstaatliche Regierungen und Parlamente in den Weg zu treten vermögen. Deshalb hat sich das Zentrum im Laufe der Zeit, je mehr sonstige Früchte es vom Baume des Reiches in den Schoß geworfen erhielt, um so ausgesprochener von seinen parteilich angehauchten Anhängern zu einer strommen unitarischen Partei herausgemauert, die für die bundesstaatlichen Rechte so gut wie nichts mehr übrig hat, wenn man von dem hohlen Hingel absieht, der aber auch nicht eigentlich dem föderativen Prinzip huldigt, sondern mehr auf dem Boden eines engherigen und beschränkten, vom unzulässigen kirchlichen Geiste eingegebenen Partikularismus steht. Als eine besonders kräftige föderative Schutzwehr gegen die unitarischen Vergewaltigungsgelüste des Ultramontanismus hat sich nun von jeher und je länger, desto mehr die Kirchenhoheit der Einzelstaaten erwiesen, und gerade diesem bisher unangreifbar starken und unerschütterten Weiler gilt der erbitterte, zähe und hartnäckige Kampf, den das Zentrum mit seinem Toleranzantrage ins Werk gesetzt hat. An der beharrlichen Energie, mit der die ultramontanen Vordränge immer wieder aufgenommen werden, läßt sich erkennen, welches hervorragende Gewicht vom Zentrum darauf gelegt wird, die Säule der einzelstaatlichen Kirchenhoheit zu Fall zu bringen. Um so sorgfältiger aber sollten sich auch die in der grundsätzlichen Gegnerschaft gegen den Toleranzantrag vereinigten Parteien, denen die Pflicht des protestantischen Interesses obliegt, hüten, den völlig klaren Standpunkt in dieser Frage in irgend einer Weise zu gunsten des Zentrums zu verschieben, wie dies durch die Resolution Stöder oder jeden ihr ähnlichen Antrag geschehen würde, der darauf hinausläuft, von Reich wegen her irgend welchen Einfluß auf die Ausübung der einzelstaatlichen Kirchenhoheit geltend zu machen. Zwar geht die Resolution Stöder nicht so weit, wie der Toleranzantrag, indem sie nur die Ausübung eines reichsständlichen Trudens vom Reich her auf die Einzelstaaten empfindlich und im übrigen die Entscheidung der gesetzgebenden Einrichtungen den in Betracht kommenden Bundesstaaten selbst überlassen will, während der Toleranzantrag seinen Vorstoß direkt mit Hilfe der Reichsgesetzgebung unternimmt. Gleichwohl darf man die Augen nicht dagegen verschließen, daß auch eine solche „freundschäftliche“ Einmischung des Reiches in ein Gebiet, das nach dem kirchlichen und förmlichen Anerkennung des Reichstages dem Kaiser selbst eine unbestrittene Domäne der Einzelstaaten ist und bleiben muß, die schwersten Bedenken nachweist, weil dann der weitere Schritt bis zu der Möglichkeit einer wirklichen reichsgerichtlichen Beschränkung der Landeskirchenhoheit nicht mehr allzu groß sein würde. Es ist daher im Interesse einer bedingungslosen und gründlichen Abweisung der ultramontanen Anschläge gegen die einzelstaatliche Kirchenhoheit dringend zu wünschen, daß alle protestantischen Gegner des Toleranzantrages sich unter Verzichtleistung auf die Resolution Stöder in der einfachen geschlossenen Ablehnung des Antrages ohne jede Verlautbarung auch fernerhin zusammenschließen.

Neueste Drahtmeldungen vom 9. Februar. Deutscher Reichstag.

Berlin. (Prin.-Tel.) Die Novelle zum Gesetz betreffend Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit, welche für den Fall, daß der Garnisonort einer Militärperson in mehrere Gerichtsbezirke zerfällt, die Bestimmung des als Wohnort der Militärperson geltenden Bezirks der allgemeinen Anordnung durch die Landesjustizverwaltungen überweist, wird in erster und zweiter Beratung angenommen und dann die Beratung des Etats des Reichsamts des Innern fortgesetzt. Abg. Giesberts (Centr.) verlangt, daß, selbst wenn ein Mißbrauch der Krankenkassen durch die sozialdemokratische

Arbeiterchaft erwiesen wäre, was Rechner aber bezweifelt, die Teilnahme der Arbeiter an der Verwaltung gewahrt und entsprechend ihrer wachsenden Teilnahme vermehrt werde. Der Maximalerwerbtag sei namentlich in der Metallindustrie nicht. Arbeiter bedürften die Mütterarbeiter dringend des Schutzes. Die Verantwortliche der Frauenerwerb in diesen Betrieben, die Frauenarbeit, die Schichtarbeiter um seien unzulässig. Die Frauenarbeit-Ausstellung sei ein eindringlicher Andachtsmoms-Interieur. Man sollte solche Ausstellungen in großen Städten zu einer nationalen Einrichtung machen. Die Errichtung der Reichsbehörde der Berufsvereine dürfe mit keiner Einschränkung der sozialistischen Freiheit der Arbeiter verbunden werden. Die Arbeiter hätten ein Recht auf Konvention und Transaktionen. Die Arbeiter-Unternehmer, welche mit Arbeitern nicht verhandeln wollten, traten sich, wenn sie glaubten, dadurch die Macht der Arbeiter zu brechen. Inerhördlich sei die Gerichtsbarkeit in Fällen von Streiks. (Hört, hört! bei den Sozialdemokraten.) Rechner verweist noch dann ausführlich über die Differenzen zwischen dem christlichen Gewerkschaftsverbande und dem alten (sozialdemokratischen) Verbande im Jahre 1905 und dem alten (sozialdemokratischen) Verbande im Jahre 1905 und dem alten (sozialdemokratischen) Verbande im Jahre 1905. Terrorismus üben die Sozialdemokraten, aber sie würden damit die christliche Gewerkschaftsbewegung nicht aufhalten. — Abg. Prinz Carolath (nat.-lib.) widerspricht der Schilderung des von den Verhältnissen in der politischen Parteien und in den Sommer- und Winterarbeiten. Rechner in Bezug auf Mängel an Wohlfahrts-Einrichtungen (Wohlfahrt, Sperrkreise usw.), noch in Bezug auf das Wahl der Frauenarbeit, noch auch in Bezug der Höhe oder des Verhältnisses der Höhe zu den Gehältern, was wie hohen Jahrlöhnen trägt die Angaben des Abg. Die Werke geben jährlich viele Hunderttausende für Wohlfahrts-Einrichtungen aus. Rechner verlangt weiter einheitliches reichsweites Vergehen gegen den Automobil-Lärm. — Staatssekretär Graf Posadowsky gibt zu, daß vielfach von den Automobilfahrern zu reich gefahren und dadurch die Sicherheit des Verkehrs gefährdet werde. Angezogen wäre vielleicht die Anbringung von Klappen an den Automobilen, die nicht von den Fahrern reguliert werden könnten. Damit ließe sich die Schnelligkeit konstatieren. Für die Errichtung einer solchen geeigneten Klapp für ein Preis angelegt. Der Bundesrat werde sich in den nächsten vierzehn Tagen über einheitliche Bestimmungen für den Automobilverkehr schlüssig machen. Von dem Gedanken der Bildung von Hauptpflicht-Kommunengesellschaften der Automobilbesitzer sei er selbst zurückgekommen. Wenn die Automobilbesitzer wählen, daß am letzten Ende so und so viele potentielle Automobilbesitzer doch mit ihren Mitteln helfen müßten, würden sie vielleicht noch richtiger fahren als bisher. Schon. Sie würden sich durch die Kommunengesellschaft gedehlt fühlen. Deshalb halte er ein Gesetz für richtiger, das die Hauptpflicht jedes einzelnen Automobilbesitzers festlege. Er habe ein solches Gesetz ausgearbeitet. Er entsann sich jetzt dem Bundesrat zur Beschlußfassung vor. (Beifall.) Der Vorschlag anlangend, so sei ein Gegenentwurf ausgearbeitet, der das bestehende Recht mit der Bremer Konvention in Übereinstimmung bringe. Wenn die Gesetzgebung des Hauses es angezeigt erscheinen lasse, werde dieser Entwurf noch in diesem Sommer dem Hause vorgelegt. Abg. Rogalla v. Bieberstein (Centr.) wendet sich gegen die geringen Vorklagen v. Gerichts über die Lage der Landarbeiter, insbesondere der in Ostpreußen. Es gebe den Landarbeitern dort. Die Frauen hätten dort jeden Tag ihre Milch, Butter, Eier usw. — Abg. Hoyer (Centr.) bringt auch eine beschleunigte Regelung des Ausverkaufswesens und der Sonntagseise im Innendienstgewerbe. — Abg. Krapp (Soz.) verlangt Ausschussung nicht nur der Frauen, sondern auch der Frauen-Veränderung auf alle Heimarbeit. Die Unfallversicherung werde niemals vollkommen funktionieren, ehe nicht auch Teile aus den Reihen der Arbeiter selbst an der Kontrolle beteiligt wären. Tak mit den Krankenkassen seitens der sozialdemokratischen Arbeiter Mikroschiff gezeichnet werde, sei ganz unrichtig. Ledentalls müßte die Selbstverwaltung bei den Krankenkassen aufrechterhalten werden. Zu überlegen gebe er zu, daß er bei den Krankenkassen auch die Arbeit der Arbeitgeber nicht mitem möchte. — Abg. Henl von Dettenheim (nat.-lib.) stimmt dem Staatssekretär darin bei, daß zum wirtschaftlichen Aufschwunge in Deutschland, zur Hilfe unserer Industrie, auch unsere intelligente Arbeiterkraft viel mit beigetragen habe. Graf Posadowsky habe aber dabei an den Generalstab hinzuzufügen vergessen, auf die deutschen Techniker, deren Verdienste um den Aufschwung unseres industriellen Lebens große seien. Ebenso sei die Hauptursache dieses Aufschwunges die Zollpolitik, wie sie 1879 vom Kaiserin Bismarck eingeleitet worden sei, und zwar gegen den Widerstand der Sozialdemokraten. Von diesen werde auch jetzt noch, wie schon seit Jahren, auf eine Katastrophe hingearbeitet. Die Regierung habe daher alle Hände über den Boden zu halten. Rechner tritt jedoch für Schutz der Primararbeiter ein, sowie für Einführung des zehnstündigen Arbeitstages für die Frauen. Damit noch länger zu warten, daß wegen der Notwendigkeit der Textilindustrie in Relation sei nicht unangenehm. Dringend notwendig sei auch ein Vergehen gegen das Ausverkaufswesen etwa in der Weise wie im schweizerischen Kanton St. Gallen. — Abg. von Eidenburg (Centr.) Es ist ein untragbarer Zustand, wenn unter Zeit in der Welt wie jetzt bei dem Titel Staatssekretär teigeligelager wird. (Lachen links.) Wir haben doch auch in Dänemark tun, zumal wenn es auf den Kräftigung geht. Warum ist nicht aber zum Worte gemeldet habe (Reiterlein), nicht weil ich glaube, daß bei dem Reden überhaupt etwas herauskommt (Reiterlein), sondern weil es schon kannte, wenn man überhaupt Rechner wendet sich dann gegen die Gerichtslichen Verhandlungen über die Lage der landwirtschaftlichen Arbeiter, besonders in Ostpreußen, und fährt dann fort: Graf Posadowsky enthalte eine fast übermenschliche Arbeitskraft. Das hat aber den Nachteil, daß er keine Zeit hat, das praktische Leben kennen zu lernen. Graf Posadowsky sagt: Die Arbeiterverbände müssen anders gehalten, sie müssen begünstigt werden. Das würde aber auf dem Lande wie eine Sprengbombe wirken. Gemeinden und Güter zu zusammenzuzerren, wollten weder jene noch diese. Es würde zu teuer werden. Graf Posadowsky hat

unfangt in einer Rede gegen die bürgerliche Gesellschaft...

Berlin. (Priv.-Tel.) Die Steuerkommission des Reichstages...

Berlin. (Priv.-Tel.) Der Oberbürgermeister über das Urheberrecht...

Zur Lage in Russland.

Petersburg. Ministerpräsident Graf Witte eruchte die Gouverneure...

Petersburg. (Priv.-Tel.) Das Kommando in Reval hat wenigsten Befehl...

London. (Priv.-Tel.) Nach einer Meldung der Morning Post...

Berlin. (Priv.-Tel.) General A. D. Freilich v. Sedebart...

Freud des sächsischen Abgeordneten, Eisenbahn-Stations-Verleher...

Berlin. (Priv.-Tel.) Stadtvorstandsvorsteher Dr. Vangerhans...

Berlin. Die Antisozialdemokratische Korr. erzählt aus angeleglicher Quelle...

Leipzig. (Priv.-Tel.) Vor der 6. Strafkammer begann heute früh der Prozess...

Leipzig. (Priv.-Tel.) Der hiesige preussische Gesandte bei den Hansestädten...

Frankfurt a. M. Die Frankf. St. meldet aus Montreal: Ein gestern in Montreal auf dem Uferlaufwege...

Frankfurt a. M. Die Frankf. St. meldet aus Konstantinopel...

Paris. Nach Entscheidung des Ministers des Innern werden die von den Pariser Schmutzgerichten...

Berlin. Das Handelsprotokoll zwischen der Schweiz und Spanien...

Konstantinopel. Die Meldungen ausländischer Mütter über eine Niederlage...

Pieternaryburg. Ein Polizeizusatzbeamter und ein Soldat...

(Nachts einsehende Telexen befinden sich Seite 4.)

- Frankfurt a. M. (Schub.) Actus 211,60. Dividende 100,00. ...

Derftliches und Sächsisches.

Se. Königl. Hoheit Prinz Johann Georg wohnte gestern abend im Verein für Erdkunde...

Dem Premier Wagner in Dresden ist für die Errettung eines Knaben...

Maria Friedrich Kunitz hat genehmigt, daß der Oberleutnant...

Die Handelskammer in Sittau nahm in ihrer letzten Sitzung...

Ein ungekanntes prächtiges Winterbild, wie wir es inmitten der Großstadt...

schlagen der Handels- und Gemeindefunktionäre für wünschenswert...

Die Verfassungskommission für den Regierungsbezirk Leipzig...

In erfreulicher Weise hat sich in den letzten 10 Jahren der Besuch...

Eine für Turnvereine wichtige Entscheidung fällt das Reichsgericht...

Einem feierlichen Verlauf nahm die Festschluß-Rede...

In der Neulohle zu Dresden-Striesen, Freimaurer-Institut...

Ein ungekanntes prächtiges Winterbild, wie wir es inmitten der Großstadt...

Dieser Tage blüht die Vereingung der Bureau-beamten...

Familiennachrichten.

Geboren: Karl Heinrich S. Chemnitz; Willi Zimmermann S. Chemnitz.

Verlobt: Otto Carlso-Wortmann, Shanghai m. Pich...

Aufgeboren: R. R. Richter, Maurer m. C. F. Schöne; C. H. Döschel, Zimmerm. m. F. T. Hammelt; A. Weigl, Kaufm.

Verstorbene: R. H. Döschel, Zimmerm. m. F. T. Hammelt; A. Weigl, Kaufm. m. F. R. Rehn; H. Ruch, Konzertunternehmer m. R. verw.

Gestorben: Kaufmann Anton Bräuner, Leipzig; Louise verw. Hagenshoff geb. Hagenshoff, 74 J., Leipzig.

Am 8. Februar nachts 1/12 Uhr verschied sanft im Kreise seiner Angehörigen, 20 Tage vor seinem 78. Geburtstag, unser innigstgeliebter, heizungsguter Vater, Bruder, Groß- und Schwiegervater

Herr Rentler Christian Beck.

Dresden, den 9. Februar 1906.

Heinrich Beck, Karl Beck, Fritz Beck, Minna Grosse geb. Beck, Anna Beck geb. Haupt, Fedor Grosse und die übrigen Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag den 11. Februar nachmittags 2 Uhr von der Parentationshalle des Trinitatis-Friedhofes aus statt.

Heute vormittag 9 1/2 Uhr verschied nach langen schweren Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser teurer Sohn, Bruder und Schwager

Hermann Kratzsch, Bureau-Assistent der S. E. Staats-Eisenbahn, Inhaber des Albrecht-Kreuzes.

In tiefster Trauer setzt dies nun hierdurch an, gleichzeitig im Namen der übrigen Hinterbliebenen

Leubnitz, Dresdner Straße 21, 9. Februar 1906

Emma Kratzsch geb. Berner.

Die Beerdigungsfestlichkeiten finden Montag den 12. Februar nachmittags 3 Uhr in der Kirche zu Leubnitz statt.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten hierdurch die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Tochter und Schwester, Bräulich

Louise Hoffmann

im 23. Lebensjahre nach langem schweren Leiden sanft verschieden ist.

Die trauernden Hinterbliebenen: Mutter und Schwesler, Familie Ende.

Die Beerdigung erfolgt Montag nachmittags 1/2 Uhr auf dem Tolkewitzer Friedhof.

Heute nachts 1/12 Uhr verschied sanft und ruhig nach langen Leiden infolge Herzschwäche mein guter Mann, unser Vater, Bruder und Schwager, der

Restaurateur

Johann Karl Golthelf Volke

im 66. Lebensjahre. Dies zeigen tiefbetrübt an Dresden, Neust. 15, L. am 9. Februar 1906.

Clara Volke geb. Lommatzsch, Oskar Volke als Sohn.

Die Beerdigung findet Sonntag den 11. d. Mts., nachmittags 1/3 Uhr, von der Halle des Lebauer Friedhofes aus statt.

Für die Beweise liebevoller Ehrung und Wertschätzung beim Feingange unserer teuren Entschlafenen

Frau

Anna verw. Pollender geb. König

und für die uns so wohlthuende herzliche Anteilnahme an unserem Schmerz sprechen wir unseren Innigsten Dank aus.

Dresden-A., 7. Februar 1906

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Verloren + Gefunden.

Verloren: H. Korbmann, auf den Namen...

Münchener St. Blätter!

in verschiedene Bände, v. Bd. 108 bis 123, 1808-1867...

Kirchen-Nachrichten

für den Sonntag Trinitatis, den 11. Februar, und die folgenden Tage.

A. Evangelisch-lutherische Landeskirche.

Trinitatis, Sonntag, 1. Kor. 9, 21-27. Worte: a) 1. Kor. 18, 1-4. b) Jerem. 5, 28, 21; c) 1. Kor. 6, 10, 20.

Trinitatis, Sonntag, 1. Kor. 9, 21-27. Worte: a) 1. Kor. 18, 1-4. b) Jerem. 5, 28, 21; c) 1. Kor. 6, 10, 20.

Trinitatis, Sonntag, 1. Kor. 9, 21-27. Worte: a) 1. Kor. 18, 1-4. b) Jerem. 5, 28, 21; c) 1. Kor. 6, 10, 20.

Trinitatis, Sonntag, 1. Kor. 9, 21-27. Worte: a) 1. Kor. 18, 1-4. b) Jerem. 5, 28, 21; c) 1. Kor. 6, 10, 20.

Trinitatis, Sonntag, 1. Kor. 9, 21-27. Worte: a) 1. Kor. 18, 1-4. b) Jerem. 5, 28, 21; c) 1. Kor. 6, 10, 20.

Trinitatis, Sonntag, 1. Kor. 9, 21-27. Worte: a) 1. Kor. 18, 1-4. b) Jerem. 5, 28, 21; c) 1. Kor. 6, 10, 20.

Trinitatis, Sonntag, 1. Kor. 9, 21-27. Worte: a) 1. Kor. 18, 1-4. b) Jerem. 5, 28, 21; c) 1. Kor. 6, 10, 20.

Trinitatis, Sonntag, 1. Kor. 9, 21-27. Worte: a) 1. Kor. 18, 1-4. b) Jerem. 5, 28, 21; c) 1. Kor. 6, 10, 20.

Trinitatis, Sonntag, 1. Kor. 9, 21-27. Worte: a) 1. Kor. 18, 1-4. b) Jerem. 5, 28, 21; c) 1. Kor. 6, 10, 20.

Trinitatis, Sonntag, 1. Kor. 9, 21-27. Worte: a) 1. Kor. 18, 1-4. b) Jerem. 5, 28, 21; c) 1. Kor. 6, 10, 20.

Trinitatis, Sonntag, 1. Kor. 9, 21-27. Worte: a) 1. Kor. 18, 1-4. b) Jerem. 5, 28, 21; c) 1. Kor. 6, 10, 20.

Trinitatis, Sonntag, 1. Kor. 9, 21-27. Worte: a) 1. Kor. 18, 1-4. b) Jerem. 5, 28, 21; c) 1. Kor. 6, 10, 20.

Seite 5 "Dresdener Nachrichten" Seite 5 Sonnabend, 10. Februar 1906 Nr. 50

Spotbilliger Inventur-Ausverkauf

nur noch **Sonnabend** den 10., **Montag** den 12. Februar.

Handtaschen 8, 5, 3 A **Taschentücher** 23, 18 A **Spickstoffsäcke**, weiß u. creme, 24, 18 A **Valenciennestoffen** 28, 23 A **Valenciennestoff** zu Kleiderstoffen 78 A **Wäschebündchen**, weiß u. bunt, St. 10 m, 28, 18 A **Valentischweiß**, schwarz, 9 A **Taschenband**, mit Gold u. d. d. 5 m, St. 13 A **Reifenboxe** 4 A **4 Ia Sternwein**, schwarz u. weiß, 10 A **Kragenstücken** 21 A **Schweißblätter** 8 A **Tafeltuchfutter**, 100 cm breit, 30 A **Strumpfgürtel** mit Seidenbandschleifen 28 A **Vorstecklampe**, schubst. 18 A **Große Haarbürsten** 9 A **Mancheiter Sommer**, gest. in marine, braun, mode, einzelne Reihe, dr. Wtr. 135 A **Sehr hübsche gemusterte Blumen-Sommere** 165 A **Wolltücher** mit Spitzenbesatz u. Silberfäden 55 A **Polsterdecken** mit Seidenbesatz 95 A **Eine Partie Stehuhle Damenkragen** zum Ausfuchen 38 A **Haarschleifenband** 12, 9 A **Kongressstoff**, weiß u. creme, 48, 35 A **Gute, dauerhafte Stickerie** in hübschen Mustern, 4 1/2 Wtr., 95 A **Durchbrochene Damenstiefkragen** mit Spitze 48, 38 A **Satin-Lavalliers** für Kinderchleifen in reizenden Mustern 25, 18 A **Kinder-Satin-Schürzen** mit Franzen 42 A, in Seide 58 A **Elegante feid. Damen-Lavalliers** 75 A **Halbpavé**, creme u. weiß, 5 Röhren, 15 A **Hellblaues Brocade-Rosett**, gutgehend, 95 A **Körper-Rosett** mit Bierlich 115 A **Hochfeine Traktorletts**, teilweise mit echt Nüchlein, früher bis 650, jetzt 205 A **Schwarze Gürtel** mit breiter Schnalle 45 A **Weiße Ballgarnituren** 28, 23, 18 A **Schleier** in schwarz und weiß 28, 18 A **Gürtelschnalle**, Hinterstich befest. 38 A **Tüll-Büschchen**, reizendes Muster, 28 A **Watte-Taschentücher** mit Dohlsaum, 1/2 Dbd 35 A **Watte-Taschentücher** mit bunter Rante 12 A **Bunte Perzenttaschentücher** 10 A **Weiße Damenbeinkleider** mit Stickerie 95 A **Weiße Vorchent-Damenbeinkleider** mit Spitze 105 A **Outnadeln** mit großem Opalstein 3 A **Rockhalter** 21 A **Häfelgarn**, weiß, 20 Gr.-Kugeln 6 A **Seidene Veilchen**, bunt, 10, 7 A **Krausenbügel**, 1a Kinderleder, 28 A **Goldgürtel** mit Goldschnalle 45 A **Breites reinleib. Taillenband** in allen Farben 48 A **Belourenblusen** in ganz modernen Stellungen 125 A **Blauweissenblusen** 95, 78, 48 A **Fändelschürzen**, weiß, mit bunter Rante, 48, 28 A **Vorgezeichnete Marktforddecken** 28 A **Taschenverschleiß** 5 A **Weiße, br. Pa.-Stickerie**, 4 1/2 Wtr., 150 A **Wollknäuel**, 3 Dbd, 12, 10 A **Schweizer Stickerie** 48 A **Satin-Schleifen** m. Wolant 115 A **Wettvorlagen**, Blüsch, 58 A **Steppdecken**, rot Blü, 225 A **Satin-Steppdecken** m. Reformfutt. 345 A **Woll Tischdecken** 265 A **Kommodebedecken** 155 A **Gartentischdecken** 98 A **Kofferedecken**, reinleinen, 165 A **Weiße Frauenjerseeten** 14 A **Große Dreihandtücher**, 1/2 Dbd, 95 A **Rot und blau farbige Tischtücher**, 1/2 Dbd, 78, 48 A **Reinleinenes Tellerstücker** mit Schritt 33 A **Bunte weiße Staubtücher** 10 A **Weiße Dreihandtücher**, 1/2 Dbd, 150 A **Frauenjerseeten** mit bunter Rante 18 A **Weiße Jacquard-Tischtücher** 135 A **Weiße Dreihandtücher** 24 A **Reinleinenes Tischstücker** mit Schritt 17 A **Kleiderstoffe**, schwarz u. marine, zur Einwegung 130 A **Reinleinenes Blumenblende**, gestreift und karirt, 130 A **Unterrockvelours** in netten Streifenmuster, 2 1/2 Wtr. 115 A **Velours** in reizenden Dessins zu Blusen, 2 1/2 Wtr. 135 A **Blusen-Coupons** in Sommerstoffen, Leinen, Mousseline u. von 95 A an. **Hübsche Gummischuhe** für Kinder 125 A **Wübelstoff-Zwiebelmuster** 42 A **Portierstoff**, rot u. grün mit Rante 95 A **Bunte Bettzeuge** 35 A **Glatt rot Inlett** 38 A **Weiße Fifer-Vorchente** 53 A **Wachstuchschleifdecken** 35 A **Teppichstoffe**, Meterware, 125 A **Reinleinenes Teppiche**, 84, jetzt 690 A **Dauerhafte Hermines-Orienttücher** 38 A **Sammeltreife** in farbig, für Kinderkleider geeignet, Wtr. 87 A **Prima Hundentuch**, vorzüglich für Wäsche, 36 A **Pointace-Eidetücher** mit Seidenbesatz 15 A **Normalboden** 38 A **Edelstoffige schwarze Damenstrümpfe** 46 A **Damenhausschube**, glatt und Ringel, 26 A **Sämtliche Felle** werden bedeutend unter Preis verkauft. **Obere Handtücher** 48, 28 A **Weiße Stickerie-Unterwäsche** mit breitem Wolant 215 A **Schwarze Gürtel**, im Leder, 45 A **Haarschmucknadeln** 10 A **Farbige seidene Knoten** 38 A **Moderne Treppenbänder** 70 A **Weiße wollene Ballschals** 98 A **Seidenbesatz-Perzenttaschentücher** 60, 42 A **Gummiband** für Kinderstrümpfbänder 4 A **Strangfedertücher** 95 A **Pointace-Büschchen**, 10 Meter 14 A **Farbige Kleiderbesätze**, Meter 5 A **Edelstoffige** 8 A **Wübelstoffe** 16 A **Topflappen** zum Ausfüllen 9 A **Günstig und elegant gearbeitete Damenhüte**, billig. **Weiße Damen-Vorchentenden** mit Spitze 115 A **Weiße Damenhemden**, Vorderstich mit Taillung, 98 A, **Wäsche** mit handgestricktem Koller 145 A

Berthold Wronkow,

Hauptstrasse 4 und 6.

Seite 7 "Dresdner Nachrichten" Sonnabend, 10. Februar 1906 Nr. 39

Dresdner Hofbräu

Waisenhausstrasse 18.
Gut bürgerliches Restaurant I. Ranges
in einzig dastehender Art.
**Heute und folgende Tage
Doppelbock-Ausschank!**
Täglich von mittags 12 bis 4 Uhr
Grosser Mittagstisch,
Menü zu 80 Pf. und 125 Pf.
Reichhaltige Abendkarte.
Jeden Abend um 5 und 10 Uhr
Spezialgerichte
frisch aus der Pfanne.
Im Konzert-Saal:
Mittags von 11-1 Uhr
Frühschoppen-Konzert.
Nachmittags von 4 Uhr an das unerreichte
Hofbräu-Cabaret
Alfred v. Barfels, Hugo Schubert,
Marga Louison, Elise Trebst,
Lotte Bach, Egon Schönborn
in ihren reich wechselnden Repertoiren.
Schauspieler Karl Wolf.

Max: Kunath

8 Wallstrasse (Portikus)
en gros **Wein-Handlung** en détail
verbunden mit
Wein-Restaurant.
Vorzügliche Küche. Bestgepflegte Weine.
Diners von 1,50 Mark an.

Gasthof Stadt Teplitz, Geising,

empfiehlt seine mit vorzüglichen Betten ausgestatteten heizbaren
Fremdenzimmer. Stille Preise, gute Küche.
Herrliche Schlittenbahn
bei prachtvollem Anraum und herrlicher Winterlandschaft.

50 Zentner
Speisefartoffeln
sind abzugeben. A Str. 2 Nr. 12. Haus
H. Gollnick, Elisenstr. 21.

**Petroleum-Heizöfen,
Geföcher,
Sparherde,
Gas-Platten,
Spiritus-Platten,
Dauerbrandöfen,
Petroleumkocher
Türschliesser.**
R. Hübschmann
Victoriastrasse 5.

Verloren

Ist das Kopfhair nur dann
wenn keine Wurzeln mehr vorhanden.
Tägliches kräftiges
Reiben des Kopfes mit dem
anerkannt wirksamsten
**Brenn-
nessel-Haarwasser.** „Urtel“
bringt Neuwuchs und befeuchtet
Schuppen u. haarlosig. gibt
so les schönes Haar. — Brenn-
nessel-Haarölle 80 Pfg. Urtel-
haaröl 50 und 80 Pfg. Urtel-
Pomade Doze 60 und 100 Pfg.
Kräutelmasser 1.50 M. Thalyfla-
haarfarbe 1 M., gar. unjährl.
Zur Bartpflege „Mycrin“ 1 A Fl.
1 M., formt elegant und regt
das Wachstum an.
Alles ist nur zu haben im
Reformhaus Thalyfla,
Schloßstrasse 18.

Kohlensäure Bäder

neuesten Systems, 1.50.
Elektrische Badeanstalt
Große Klostergasse 2.

Schott. Windhund

billig zu verkaufen. Angesehen
normales Wiener Blut 5,
Zuhauschaft.

Berl. mittl. grau-gelb. Hund.

Raute event. Spitz bei Tausch.
Vorführung bis 2 U. nachm. **Hau-
mann**, Laubgasse, Wberstr. 2. 1.

Geschirre.

1 Paar Brustplattgeschirre, ganz
wenig gebraucht, pass für Guts-
besitzer, sind sofort billig zu ver-
kaufen. Diebener Straße 34.



1 Paar schöne Hütte, erstl.
frühe Karoffler, engl.
Abraham, Goldhahn u. Schimmel,
ca. 6j., 1.76 h., prächt. Gebiss,
mit bestem Fundament, gefund.
u. hebrerel. für Dienst u. jedes
Geschäft passend, da sehr ganz
schwer ziehen seines Gebiss sein
geritten. Gewicht 1200 Pf., beide
auch einhändig gefahrt. Straßen-
automobilgeeignet, sofort preis-
wert einzeln oder in Paaren
aus Verwahrung zu verkaufen.
Nach d. **W. Heinze**, Dresden-
Altstadt, **Stra-Allee 30.**

Erstklassige Wagenpferde,

Stütz., 177 cm, Ächt, sehr vorn.
Extrem, gel. fisch, verständig.
Preis 3000 Mark. C. H. et. u.
D. 1289 in die Exp. d. Bl.

Pferd,

„Stabelle“, 160, frommes Pferd,
billig zu verkaufen. Heimschicht 9.

Ein Pferd,

braune Stute, 5jährig, Veigier,
175 hoch, unter Garantie, leber-
frei und heimm. aus Verwahrung
zu verkaufen. Christen et. u.
D. 4533 a. d. Exp. d. Bl.

Kleines Pferd,

mittelsähr., 1.56 m h., fisch, einh.
und fest, pass. für Wäster oder
Wäster, zu verk. **Veitner**,
Dresden-Alt., Wöhlstr. 8.

Pferd,

Ruchswallach, 170, gutes W. beiz-
pferd, billig zu verk. Heimschicht 9.

1 Paar herrschaftliche Wagenpferde,

Siebenbürger, 5 und 6jähr., ca.
170 cm hoch, sowie ein gutschl.
Pardauer wegen Neb. sind aus
Verwahrung preiswert zu ver-
kaufen. Christ. mit. **L. 4018**
Exp. d. Bl. erbeten.

1 Paar Austsch-Pferde,

nicht über 8 Jahre alt, Farbe u.
Abgleich m. Ausnahme Schimmel
gleichgültig. Größe von 170 cm
Höhe, aufwärts, kräftige ge-
sunde Beine u. abgerund. Körpers-
formen Bedingung, werden sofort
aufs Land zu kaufen gesucht.
Pferde von Herrschaft, wenn noch
gut, nicht ausgehoben. Christ.
mit Preisangabe und genauer
Beschreibung et. u. **W. 1289**
in die Exp. d. Bl.

Pferde-Verkauf.

15 Stück leichte und schwere
Dänen, sowie mehr leichte Pferde,
etliche mittelbährige Pferde preis-
wert unter Garantie zu verkaufen.
Dresden-Alt., Niedergasse. **Edo**
Kauerentzke, „Stadt Waagen“.
Telephon 3288.

Pferde.

Starker Rothschimmel, Franzose,
starker Ruchswallach, passend für
Rittergut od. schwer. Zug, zu verk.
Dresden-Alt., Wöhlstr. 8.



Mehrere Paar starke Pferde,
darunter ein Paar hochwähr.
Wagenpferde, schwarzbr. Wallache,
173 cm gr., 6j., auch einige Reit-
pferde u. Ponies, kompl. Gebiss,
preisw. zu verkaufen. **Gustav**
Gähler, Rudolphstr. 9, beim Neu-
städter Bahnhof, Tel. 4420.

Städt. Eis,

1.32 hoch, mit oder ohne Aufsicht-
wagen u. Geschirre zu verkaufen.
Gellerhof, Dresden-Alt., Tschern-
berge, Telephon 5548.

Arrangement der Firma F. Ries.

Heute Sonnabend, 10. Febr., abds. 7 Uhr, Musenhau,
Konzert:
Reena Russell-Graham
(Violine),
unter geß. Mitwirkung des Herrn **Percy Sherwood**
(Klavier).

Karten b. F. Ries, Ad. Brauer (F. Plötner)
von 9-1, 3-6 Uhr und an der Abendkasse.

Gewerbehaus.

Heute Sonnabend den 10. Februar
Sinfonie-Konzert
der Gewerbehaus-Kapelle (vorm. Trenkler)

Direktion: Herr Kapellmeister **Wilhelm Lange**,
unter leitender Mitwirkung des Violin-Virtuosen
Herrn **F. Plötner** aus **Sonderhausen**.

Program:
1. Eine Singpiel-Ouverture (1. Akt) von Cesar Jul. 2. Konzert in H-moll für
Violine u. Clav. von Cam. Sains (Herr Plötner). 3. Sinfonie Nr. 2 (H-dur) v. J. S.
Bach. 4. Sinfonie für Violoncello von G. Beethoven (Herr Plötner).
5. Drei Stücke a. b. C. von „Die Schöne“ v. G. Schöberl (1. Akt). 6. Bericht zum
1. Krieg. 7. Joku-Adaptation für Gitarre.

Einlaß 7 Uhr, Anfang 7 1/2 Uhr. Eintritt 1 Mk.



Zoologischer Garten.

Heute Sonnabend den 10. Februar
von nachm. 5 Uhr ab

Grosses Konzert

(Operetten-Abend)

von der Kapelle des Kgl. Sächs. 1. (Leib-) Gren.-Regts. Nr. 100.
Direktion: Königl. Musikdirektor **O. Herrmann**.

Eintrittspreis von 5 Uhr ab 50 Pf. für Erwachsene.

Morgen Sonntag den 11. Februar

Eintrittspreis ausnahmsweise 25 Pf. die Person.
Von nachm. 5 Uhr ab: **Großes Konzert** von derselben Kapelle.
Die Direktion.

Victoria Salon.

Solisten des berühmten 11-jährigen Violin-Virtuosen
Kun Arpad
aus **Udapest**.

Abt. große
Araber-Truppe.
Frl. Mascha Dignam,
Chorführerin.
Adolf Wollner,
Charakterkomiker.
La Wilma,
Sängerin und Pianistin.
Schadow-Marinko,
musik. Quettist.
Einlaß 7 1/2 Uhr, Anf. 8 1/2 Uhr.
Sonntag 9 1/2 u. 10 1/2 Uhr.
Im Tunnel: „Die schönen Neapolitanerinnen.“

Mlle. Héro, die Schöne,
geborene
Radford
u. Mlle. Valen'ine,
amerik. Juggler comic.
Willy Prager, Humorist.
Mlle. Bresina,
Soubrette.
Dpt. Berichterstattung,
neue Entsch.
Sonntag 9 1/2 u. 10 1/2 Uhr.

Theater-Variété

Deutscher Kaiser,

Dresden-Pieschen, Leipziger Straße 112.
Unverändert noch bis 15. Februar
Willi Harnisch
mit seinem erstklassigen Ensemble.

Neues Programm ab 9. bis 15. Februar:
Die famole **Das neue Dienstmädchen**
Boise
und die tolle **Im weissen Rössl,**
Pulstete
sowie der vorzügliche Spezialitäten-Teil.

Anfang abends 8 Uhr, Sonntag 4 und 8 Uhr.
Außerdem im großen Ballsaal heute Sonnabend
10. Februar abends 7 1/2 Uhr:

Grosse Weihnachts-märchen-Vorstellung
„Die Erdbeerfee“, Märchen in 4 Bildern v. C. Große
und „Das letzte Heinzelmännchen“, Märchen
in 1 Bild von C. Große.

Preise der Plätze für Erwachsene und Kinder
1. Platz 30 Pf., 2. Platz 20 Pf.
Saisonöffnung 1/2 Uhr. Anfang 1/2 Uhr.

Eden-Theater,

Dresden-N., Görlitzer Straße 6.
Ab 1. Februar das große

Karneval-Programm.

Schlager auf Schlager. II. a.:
The 3 Klattes, Original von Doppel-Hed-Pantomime,
Wai und Woyt-Schweide.
Two Smiths, Akrobaten und Springer.
Hugo und Pepita, Musical-Excentriker.
Mary Bartelly, Excentric-Soubrette.
Arrino, Songst. mit seiner großart. Wasserfall-Balance.
Ching-Chang, der frechenste Chinese.
Arthur Kriegsmann, Humorist, Dresdens Liebling.
Six Gardenias, Damen-Gesangs- und Tanz-Ensemble
mit militärischen Evolutionen,
sowie die übrigen Spezialitäten.

Preise der Plätze wie bekannt. **30**
Anfang Wochentags abends 8 Uhr, Sonntag 4 u. 8 Uhr.
Vorjugelarten vom „Teufelchen Kaiser“ haben Wochentags,
sowie Sonntag nachmittags Gültigkeit.
Führung und Direktion: **Ernst Kolpe.**

Central-Theater.

3 Willés Hand- und Kopf-Akrobaten.
S. Gentes Humorist.
Thereses Kom. Hypnotik-Akt.

Aquamarihoff, russ. Gesang- und Tanz-Truppe.
Pöttinger-Quintett, schwedisch-deutsche Sänginnen.
Richard Nadragée, Ventriloquist.

Francois Marty, franz. Minstrel.
Einlass 7 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr.

Mittwochs, Sonnabends und Sonntags nachmittags 1/4 Uhr bei ermäßigten Preisen
„Die Mänsekönigin“ oder „Wie der Wald in die Stadt kam.“

Original-Weihnachtsmärchen in 6 Bildern von F. A. Geissler, Musik von G. Pittrich.

Café mit Wintergarten, Eingang von der Passage. I. Etage 5 Billards.
Theater-Keller. Täglich abends 5 Uhr
Konzert bei freiem Eintritt.

Ada Pagini, Geigen-Virtuosin.
J. Rubens, Transparent-Maler.
Bioscope mit neuesten Bilderserien.

Zugang Passage und I. Rang.
Delikatessen der Saison. Monats v. 2 M. an.

KAISER-PALAST.

Grosser Elite-Bier-Abend.

Abends von 7 Uhr ab im Marmor-Saal I. Etage
Unterhaltungs-Konzert
bei freiem Eintritt.

Echte Biere! Vorzügliche Speisen! Separate Wein-Abteilung, direkt an den großen Saal anstößend.
Otto Scharfe.

Hamburger Sängers

sowie die **L. Dresdner Herren-Konzert-Gesellschaft** sind nur in
Neumanns Konzerthaus,
Schössergasse 8.

Täglich grosse Doppel-Konzerte.
Sonn- und Feiertags von 11-1 Uhr: Grosse Frühschoppen-Konzerte.

Achtung! „Fischhaus“, Achtung!

Grosse Brüdergasse Nr. 15 und 17.
Bestes Familien-Restaurant.

Bockbier! Bockbier! Bockbier!
Kein Cabaret!

wochentags Herings-Salat gratis!
Spezialität Brühwürste mit Kraut oder Salat 30 Pf.
Ein Paar Wiener Würstchen mit Kraut oder Salat 15 Pf.
Fischkost 15 Pf. Fischkost 15 Pf.

Aufmerksame Bedienung. Der Fischhauswirt.

Tivoli!

Täglich von abends 7 Uhr an
Feines **Instrumental-Konzert**
der Solistenkapelle

„Fallstaff“,

Direktion: **M. Glässer.**
Höchst amüsant für
Familien-Publikum
und hauptsächlich für

Musikkenner.

Höflichkeit ladet ein **G. Duttler.**
Wochentags kein Entree.

Hotel zur Grünen Tanne

Die inmitten der Stadt **Geising** angelegte, circa
1000 Meter lange
Rodel-Bahn

wird hierdurch allen Sportfreunden zur freudl. Benutzung
bitens empfohlen.

Heute
Sonnabend den 10. Febr. 1906
abends 7 Uhr B. B.
8 Uhr A. B.

Z. d. drei Schwertern u. Asträa z. gr. R.

Gasthof Rossthal.

Sonntag den 11. Febr. 1906
Auftreten von

Oscar Junghähnel's
hum. Sängern,

12 Herren mit ihrem brillanten neuen Programm.
Zum Schluss u. a. der Kolossal-Lager
Der alte Grenadierfeldwebel.
Anfang 1/2 Uhr. Nach dem Konzert **Ball.**
Im Gasthof Borbeckauf 50 s. an der Kasse 60 s.

Burgkeller, Jüdenhof 1,

Neumarkt.
Sonntag den 11. Febr. von nachm. 1/2 Uhr findet daselbst

groses Skatturnier

statt. Es ladet ergebenst ein
Der Stammtisch Trunkfest und Schaff.
Verantwortl. Redakteur: **Karin Sendorff** in Dresden (nachm. 1/2-6)
Verleger und Drucker: **Hilsh & Reichardt** in Dresden, Wartenstr. 38
Eine Gebühr für das Erhalten der Anzeigen an den vorgedruckten
Tagen sowie auf bestimmten Seiten wird nicht geleistet.
Das heutige Blatt enthält 22 Seiten inkl. der in Dresden
Abends vorher erschienenen Teilausgabe, sowie die humoristische
Beilage.

Bremen 14 948 (14 229), über fremde Dänen, soweit von Monat zu Monat ermittelt, 4707 (4674). Die endgültige Feststellung der deutschen Auswanderung über fremde Dänen hatte im Jahre 1904 5066 Personen ergeben, so daß man für das Jahr 1906 auf etwa 6000 zu zählen haben wird. Fremde Staatsangehörige sind befördert über Hamburg 112 777 (1904 99 744) und über Bremen 172 011 (119 352), zusammen also 294 788 gegen 219 096 i. J. 1904, 298 227 i. J. 1903, 221 421 i. J. 1902 und 160 626 i. J. 1901. Die fremde Auswanderung im Jahre 1905 würde noch erheblich gewesen sein, wenn nicht in den ersten drei Monaten ein wesentlicher Rückgang stattgefunden hätte. Die gesamte Auswanderung über Hamburg umfaßte i. J. 1905 119 890 (1904 107 433), die über Bremen 186 854 (133 681) Personen. Die Auswanderung über Hamburg ist also um 12 457 Personen oder 11,6 v. H., die über Bremen um 53 173 Personen oder 39,8 v. H. gestiegen.

Von einer Feuerwache entlohrt eine Mitarbeiterin der „Welt“ Neusein Nachr. folgendes anschauliche Stimmungsbild: Alarm! Die Glocke schrillt mit einem schneidenden Ton. Da schellen, wie von elektrischem Strom getrieben, die Köpfe in die Höhe. Eine Bewegung, ein Aufstehen, ein Bereitsein zu Blick und Eifer bei sämtlichen Tieren. Es hat etwas Erregendes dieses Verabfolgungswesen, diese unübertreffliche Disziplin bei Geschäften, die der Mensch sich gewöhnt hat, als niedere anzusehen. Und doch sind Naturen von der absoluten Zuverlässigkeit der Feuerwache auch unter irdischen eine Ausnahme. Wie es eigentlich geschieht, wie im Ru die Ketten gelöst sind und die mächtigen Baumen sich in wilder Ungebild durch die Staffeln drängen und auch schon auf dem Hof gescharr stehen, wie die Fahrer mit feinstem Geschmeidigkeit ihnen die Gasse übergeben und — beinahe im selben Augenblick die Tiere schon auf der Straße angelehrt vor den Wagen halten, — dieses Geschehen bleibt den stolzen Organe ungewöhnten Augen des laienhaften Zuschauers verborgen wie die Tricks eines Zaubertrüfflers. Das prächtige Schauspiel der Geschicklichkeit, Kraft und Entschlossenheit ist einseitig. Nicht minder eitellich aber gestaltet sich der Aufenthalt im Pferdestall, wenn Ruhe herrscht. Stalt? Ein Salon ist, in dem die edlen Tiere ihre wohlverdiente Ruhe genießen — eine Fußstube. Ueber den Fußboden darf man den Schwanz eines Schleppliebes legen lassen, ohne daß er beschmutzt wird, und das blaue Fell der hochgedanten Gütle selber ist mit weißem Glashandschuh zu streichen, an dem keine Spuren der jährlichen Begrüßung haften bleiben. Auch weiß der geheizte Stall eine mögliche Temperatur auf, und die Augen der Fenster und Türen sind mit Stroh gepolstert. Mit Stroh wird den erhitzen Tieren auch, wenn sie von der Arbeit kommen, der Körper abgerieben, mit warmem Wasser das schambebede Maul gereinigt. Das Trinkwasser wird gleichfalls angewärmt, und gibt's noch aller Vorsichtsmaßregeln und trotz der regelmäßigen Besuche des Tierarztes eine Erfüllung, so wartet in einer Nische die Hausapotheke mit allen möglichen Mitteln, Klistieren und Bädern. Die Luftstreu am Boden scheint ganz bequemes Nachtlager abzugeben, und was an Futter in die Rippen gelangt, ist natürlich das Beste vom Besten. Dennoch werden außergewöhnliche Vorkommnisse nicht verschmäht, und wer sich als Gast mit Wehrwunden, Wund oder einer Aderläse einstellt, ist des freundlichen Willkommens sicher. Allerdings lassen sich grade bei dieser Gelegenheit die Temperamente der schönen Tiere unterscheiden. Der alte „Eckhart“, der schon vierzehn Jahre lang Dienst tut und sich die Verdächtigkeit des Weibes erworben hat, wendet kaum den Augen Kopf, wenn in materialische Besprechungen an ihn gelangen, die ihm die „Bria“ aber kann's nicht abwarten, bis sie an die Reihe kommt, knipst und reißt an der Kette, während „Dionys“, wenn er frei steht und von weitem gesehen wird, aus dem Stall über den Hof die kleine Treppe hinaufkriecht und mit ungebildeten Feuer die Papierhülle gleich mitgreift, um zu keinem Zeitpunkt zu kommen. Auf ihren Namen hören sie alle, und beim leisen Anruf wippen sie die Ohren und wenden den wohlgerichteten Kopf. Eins kann sogar „Wolken geben“ und ist dabei die Herlichkeit selber. Acht Jahre lang durchschmittlich verbringt ein Pferd den schweren Dienst, der Tieren wie Menschen an die Ketten geht. Was aber dann? Für unsere treuen vierbeinigen Helfer in höchster Gefahr haben wir keine Ersatzbespannung, kein Ersatzschaf wie in einigen amerikanischen Städten. Die durch Notenanlage und humane Behandlung zu hoher Intelligenz entwickelten, durch sorgfältige Pflege antwortender Arbeit auch sehr entwickelten Tiere enden — nach Ablosung erklüster Zwischenstationen als Lammstühle oder auf dem Lande — wenn sie ganz schwach geworden, ganz ausgezehrt sind — vor dem Stein- und Wirtelwagen in unsagbarem Elend.

Im dem Wald im Narental wird weiter gemeldet, daß die Mädchen Maria die Keller vor ihrer Entführung nach Leoben an den Tatort geführt wurde. In Würzburg mußte sie über Nacht. Die Bevölkerung besahm sich außerordentlich roh; Männer und Weiber trafen hunder zu Boden, um der Mädchen möglichst nahe zu kommen. Alles schrie, schloß und handte vor ihr aus Marie mußte zwischen Gendarmen bis zum Bezirksgericht durch mehrere Straßen gehen und kam mehr tot als lebendig vor dem Rathause an. Sie spielt immer noch die Unschuldige, um den Glauben zu erwecken, daß ihre Schwester Friederike allein die Mörderin sei, und heißt: „Arme Schwester!“ Friederike traf erst tags darauf in Würzburg ein, streng aber dort nicht aus, sondern wurde im Wagon auf die Seitenlinie nach Capellen gebracht. Auch kam der unglückliche Vater der beiden Schuldigen nach Würzburg. Als er der trübten Wirtz ansichtig wurde, wollte er sich hineinsetzen. Man hielt ihn fest, er kam bald zu sich und meinte dann: „Ich glaub's ja noch gar nicht, meine Mädchen können doch keine Mörderinnen sein.“ Er ist ein abgearteter, gebrochener Schiziger.

Die Kraft eines Champignon. Ein wirklcher Mele an Kraft muß der Champignon — gemeint ist der Pilz *Panola'sa campestris* — sein, von welchem der Prometheus noch einem französischen Fachblatt zu berichten weiß, daß er, unter einem seit Jahrzehnten liegenden Asphaltkloster wachsend, den Asphalt gehoben und schließlich gehoben habe, um sich seinen Platz an der Sonne zu sichern. Möglich, daß die bei der Entwicklung des Champignons auftretende Wärme den Asphalt schon stark erweicht hat; immerhin glaubt Professor Baillentin in Nancy, daß der von dem Champignon ausgeübte Druck gegen den Asphalt einige Tausend von Kilogrammen betragen habe.

Ein Veronesenung in Flammen. Ueber ein furchtbares Eisenbahnunglück wird aus Venedig berichtet: Bei einem Zusammenstoß auf der Bergbahn bei Selena in Montana am Montag wurden sechs Personen getötet, etwa zwanzig verwundet und vierzig Personen- und Güterwagen zerstört. Das Unglück hatte eine eigenartige Ursache. Ein Güterzug verkehrte die Weiche und lauffe nun ungehindert den steilen Abhang der Rocky Mountains hinunter und fuhr mit voller Geschwindigkeit in einen stehenden, vollbesetzten Personenzug. Der Anprall war so heftig, daß die Koppelung zwischen der Lokomotive und den Güterwagen des Personenzuges riß und so die Lokomotive vorwärts getrieben wurde. Um noch weiteres Unheil zu vermeiden, fuhr der Lokomotivführer mit voller Geschwindigkeit vorwärts, während der Güterzug die sich entgegenstellenden Wagen aus dem Gleise schleuderte und in rasendem Lauf folgte. Die seltsame Jagd dauerte nur wenige Minuten, dann sprang der Güterzug bei einer Kurve aus den Schienen und endete seine tolle Laufbahn in einem Graben. Anwohner waren in dem Personenzug die altmodischen Ofen durch die Erschütterung umgestürzt und legten alle Wagen in Brand. Die Passagiere, die in den Wagen eingeschlossen waren, machten verzweifelte Anstrengungen, sich in Sicherheit zu bringen. Ein Mann trug eine schwere Wunde davon, als er ein Fenster aufbrach, durch das er mit einigen anderen Personen sich mühsam rettete. Sechs Personen starben, ehe ihnen Hilfe gebracht werden konnte, vier Eisenbahnbeamte und zwei Reisende; sie wurden durch Schrotteile festgehalten und buchstäblich zu Tode geröstet. Die Geretteten kamen mit verhältnismäßig leichten Verletzungen davon. Nur durch das tapfere Eingreifen des Stationsvorstehers und einiger Einwohner von Selena, die in der Nähe waren, waren die meisten aus den Flammen gerettet worden. Es war unmöglich, das Feuer durch Wasser zu bekämpfen, da der Schauplatz des Unglücks sehr weit von der Stadt entfernt war.

Die „magischen Stiefel“ des Professors Hilgert. Die medizinische Gesellschaft in New York ist circa demüth, einem „Professor“ Hilgert das Dankwort zu legen, der behauptet, sogenannte magische Stiefel entbedt zu haben, für die er tatsächlich Käufer fand, die ihm 200 bis 30 000 Mk. pro Paar bezahlten. Der Professor sagt, er treue sich, daß ihn die medizinische Fakultät verfolge, da er dadurch Gelegenheit habe, der Welt seine mächtige Entdeckung mitzuteilen. Er versichert, alle Krankheiten könnten auf dem Wege durch die Füße erfolgreich (Fortsetzung siehe nächste Seite.)

Es gibt nur eine Toilettefeife, welche alle Borzüge: Weiche, Feinheit, Wohlgeruch, höchste Wirkung zur Erzielung eines reinen Teints besitzt, die Myrrholinseife

Söhnlein Rheingold ist in allen Kennerkreisen tonangebend!

Seelig's feinsto Kaffee-Essenz. 50% Kaffee-Ersparnis. Vorzüglichster Kaffeezusatz.

Stangenversteigerung. Gasthof „Zum Sachsenhof“ bei Klingenberg. Montag den 19. Februar 1906 vorm. 8 Uhr: 5 800 w. Feinstangen vom Zwickhauser Revier, 21 100 w. Feinstangen 8, 11, 15, 17, 19, 23, 31, 35, 39, 43, 45, 49, 57, 4 580 w. Feinstangen vom Naundorfer Revier, 21 1-4, 21 910 w. Feinstangen 6, 9, 12, 16, 26, 30, 33, 35, 37, 40, 44 u. 50, 5 270 w. Feinstangen vom Grillenburg Revier, 21 950 w. Feinstangen 21, 27, 29, 33, 42, 46, 50, 60, 61 u. 63. Kgl. Oberforstmeisterei Grillenburg zu Freiberg und Kgl. Forstrentamt Tharandt am 7. Februar 1906.



Bismarck Str. 11, Tel. 3102, Jollnerstraße 12, Eingang Wettinerstr. 17, Tel. 1835, Studener Str. Tel. 2906, Friedberger Pl. 9, Tel. 1735, Seckstr. 27, Tel. 4596, Mannstraße 4, Tel. 2257, Torngauer Str. 10, Tel. 1539, Streibener Str. 20, Tel. 4102, Montan u. Naar Wolfsmühlstr. 1, Trompeterstraße 7, Tel. 2067, Telefon 1831.

2 Ladungen frische Seefische in ausgewähltesten Qualitäten:

Schellfisch „Helgol.“ zum Kochen od. Baden	Pfd. 20
Kabeljau, ff. gross, nur Fleisch, in Fischen	Pfd. 20
Schellfisch, ff. gross, nur Fleisch, in Fischen	Pfd. 22
Seelachs, ff. gross, nur Fleisch, in Fischen	Pfd. 22
Grüne Makrelheringe, fett und vorzüglich zum Braten	5 Pfd. 100
Knurrhahn „Seeforelle“	Pfd. 28
Austernfisch, hochdelikat, ausgekühlt	Pfd. 30 u. 35
Ia. Silberlachse, ff. reifstetlich, fette Fische ausgekühlt	Pfd. 75
Ia. fette Ostseesprotten die frammgerackten, etwa 5 Pfd. schweren Risten	85
Ia. fetter Stromlachs in Stücken	Pfd. 125
f. answ. in Stücken von etwa 10 Pfd.	Pfd. 110
Ia. geräuch. Schellfisch	15
f. answ. Risten, 30 Pfd. schwer, etwa 120 Stück	4 1/2
Ia. Fettpöklinge	4 St. 10
Risten mit 60 St. 130, 10 Risten à 125, 50 Risten à 115	

Versand prompt gegen Nachnahme.

Heilung

unseres von Geburt an krank gemessenen 37-jährigen Töchterchens durch Herrn **Magnetopathen W. Ressel**, Dresden-A., Rietschelstrasse 14.

Unsere jetzt 27-jährige Götze kam schwach und siech zur Welt, ihr Zustand verschlechterte sich trotz aller ärztlichen Hilfe mit der Zeit bedenklich, sie verlor schließlich nichts anderes mehr als verminderte Milch, oft selbst diese noch von sich gebend. Magen, Darm und Nerven lagen vollständig darnieder, die Kräfte waren eingestürzt, die Augen ausdrucklos, der Körper sehr abgemagert. Das Kind vermachte mit fast 3 Jahren noch nicht zu stehen, geschweige zu gehen. Wir gaben das geliebte Kind bereits verlorren. Da vernahmen wir, wie durch eine göttliche Fügung, von einigen überaus glücklichen Kranken des Magnetopathen Herrn **Ressel in Dresden**, Rietschelstr. 14, welche Kontaktieren wollten, und obwohl er uns nicht die geringsten Hoffnungen über Besprechungen machte, so erwies sich seine Methode doch als eine so wunderbar glückliche, daß schon nach anfänglich kurzer Behandlung neues, kräftiges Leben in den völlig hoffnungslos gewesenen Leib kam. Schlaf und Appetit hatten sich eingestellt, kurz, das bevor dem Tode anheim gegebene Kind war in einigen Wochen **errettet** und ist seit längerer Zeit zu neuer großen Freude v. H. in der Welt geblieben, es ist leicht und sprudelt, wach, gut und in allem dem dem Heil verfahren, den wir hiermit, als ein wertvolles Beispiel ersichtlich, allen Kranken **pflichtschuldig** empfehlen.

Dresden-N., Columbusstraße Nr. 2, im Februar 1906.

O. Gühler.

Wichtig für Brautleute

Von unserem Lager werden einige **ausgerangierte Büfets** zu weit herabgesetztem Preis billig verkauft. Photographien stehen gern zu Diensten. **E. Hermann & Sohn, Möbelfabrik, Pötschappel-Dresden.**

Wetter-Pelerinen,



ausgerangierte wetterfeste Stoffe mit abknopfbarem Kragen. Höchst praktische, handliche Form und unentbehrlich für Reisen und Touren. Für Herren in jeder Größe und Stärke. Für Knaben u. junge Leute jeden Alters. Für Damen und junge Mädchen jeder Figur.

Engl. Reise-Plaids

für Herren u. Knaben zu allen Preisen.

Siegfried Schlesinger, Nr. 6 König Joh.-Str. Nr. 6.

Geheime Leiden,

Ausküfte, Garküden, Gewichtwäre, Schwäche etc. behandelt **Goselsky, Dresden, Johannesthr. 15, 1.** (angeführt bei Dr. med. Blau tätig gewesen). Tel. v. 9-1 u. 6-8 abds. Sonnt. 9-10

Wegen Abbruch meines Hauses

Ausverkauf

zu bedeutend herabgesetzten Preisen:

Flanelle und Lamas	Morgenkleider	Schlafdecken
Barchente	Mattees und Blusen	Reisedecken
Frisse und Filze	Unterröcke	Pferdedecken

Flanellwarenhau **W. Metzler**, Altmarkt 9.

Seite 11 „Treuhner Nachrichten“ Seite 11 Sonnabend, 10. Februar 1906 — Nr. 39

bekämpft werden. Es komme schließlich darauf an, die Näge richtig zu behandeln. Er hat für seine merkwürdige Theorie viele Gläubige gefunden, die alle über das nötige Mangel zu verfügen scheinen. Es wurden nicht weniger als 4 Millionen Mark verzeichnet, um Dr. Hilgert die Errichtung eines Instituts für heilkräftige Stiefel zu ermöglichen. Die Wagner des Dr. Hilgert weiten darauf hin, daß dieser niemals etwas anderes war als Schuhmacher. Sie geben zu, daß er ein sehr kluger Schuhmacher ist. Eine Untersuchung der Stiefel ergab, daß nicht eine Spur von Giftstoff in ihnen enthalten war. Die Sohlen enthielten eine Mischung, die hauptsächlich aus Pfeffer bestand. Der „Professor“ erklärt seinerseits, die Ärzte verfolgten ihn lediglich aus Bosheit und weil sie sich darüber ärgerten, daß sie die großartige Tatsache, daß die Näge der einzige wirksame Weg zum Siege aller Krankheiten seien, nicht erkannt hätten.

***Humoristisches. Zusammenhang. Art:** Wie kommen Sie auf den Gedanken, daß die Frau Kommerzienrat an einer aufsteigenden Krankheit leidet? — Aufgigat: „Sie ist nach Nizza, und ich möchte meine Frau auch hin.“ — Doppelbel. „So, die Näge war schiedlich?“ — Nordvolkreisender: „Ja, der Anglistenschwanz stand uns in Form von Gipsen auf der Seite!“ — Kompliment. Junger Arzt (der eine reiche Patientin geheiratet hat): „Allo Du hast es von vornherein auf mich abgesehen gehabt, Schelm, und krank machst Du gar nicht?“ — Frau: „Gott bewahre... sonst wäre ich doch zu einem andern Arzt gegangen!“ — Unberzoren. Eindlicher zum Hausbesitzer, der durch das Geräusch aufgeweckt wurde: „Sie haben wohl ein schlechtes Gewissen, daß Sie so unruhig schlafen?“ (Aus den „Weggendoster Blättern“.)

Sport-Nachrichten.

Der „Verband der Halbbalztüchter“ wird am 12. Februar dieses Jahres, nachmittags 3 Uhr, die erstjährige Wiederkehr seiner Gründung feiern können. Zur gleichen Zeit hat er im Alexander-Hotel (Restaurant „Saalburg“), Berlin, Mittelstraße 16, die nächste Sitzung seines Ausschusses, in dem bekanntlich die Elite der deutschen Halbbalztüchter sich vertreten findet. In der letzten Zeit seines Bestehens hat der Verband bereits außerordentlich erfolgreiche Erfolge zu verzeichnen. Präsident ist Prinz Aribert von Anhalt, 1. Stellvertreter Herr Adolf Friedrich zu Mecklenburg, 2. Stellvertreter Herr Prinz Albert von Bayern. Auf den Ausschuss kann der Verband nicht sein. So vertreten die Herren: Herr v. Freye-Looperjann, Eisenburg; Herr Oberstallmeister v. Benschtern und Herr Göttsche-Warwuden, Hannover; Landratsrat Reiner von Zwanen-Andersburg, Thüringen; die Herren Dr. Tolkan, Kreisamtsrat a. D. v. Schuler, v. Sibemig-Wiedern, Bayern; Graf v. Fredeh-Wanderhof, Baden; Graf August Bismarck, Sachsen; Herr von Kahlhor, sowie Hans Heinrich XV. Prinz v. Reich, Königreich Sachsen; Hammerherz Freyherr v. Dursak-Schönfeld, Polen; Konial, Geschäftsdirektor v. Kreibitz v. Zenden, Gründer des Verbandes und die Herren Dr. Schroeder-Boagow und Dr. v. Rande. Während ersterer 3. Stellvertreter Präsident des Verbandes, zugleich Vorstand des Mecklenburgischen Pferdesportvereins ist, leitet Herr Dr. v. Rande, regnerischer Chefredakteur des „Sant Georg“ (Sport und Sport) — des offiziellen Organs des Deutschen Sportvereins wie des Verbandes — die Schriftführung des Verbandes. Das würde zu weit führen, alle Namen aufzuzählen, jedenfalls ist dies schon reichlich genug, welcher Art der Kern dieses Verbandes der Halbbalztüchter ist.

Der Unionklub in Berlin verteilt in diesem Jahre die Preise von 600 000 Mark in folgender Weise: Dresden erhält 9000 Mark, Leipzig 9000 Mark, Baden-Baden 40 000 Mark, Berlin-Spandauer 418 500 Mark, Breslau 8000 Mark, Berlin-Schlesien 30 000 Mark, Döberitz 7000 Mark, Frankfurt a. M. 10 000 Mark, Gotha 7000 Mark, Hamburg-Großborn 15 000 Mark, Sandburg-Dorn 27 000 Mark, Hannover 21 000 Mark, Köln a. Rh. 14 000 Mark, München 4000 Mark, Neuk 4000 Mark, Stuttgart-Beil 1000 Mark, Travemünde 3000 Mark usw. Insgesamt erhalten 73 Rennplätze Subventionen. Im Jahre 1905 wurden nur 502 400 Mark verachtet.)

Fußballsport. Am Sportplatz an der Köpfer Brücke findet nächsten Sonntag um 1/3 Uhr ein Verbandsweitspiel 1. Klasse zwischen Fußballklub Sachsen I und Dresdner Sportklub statt. Erstere spielen am 1. Februar mit 2 : 1 gegen Fußballklub „Dresdensia“. Das Spiel Fußballklub „Sportklub“ gegen Dresdner Sportklub muß laut Verbandsbeschluss wiederholt werden.

Winter-Sportfest in Gessina. Das für nächsten Sonntag in Gessina geplante Winter-Sportfest beginnt vormittags 11 Uhr. Bei der wunderbaren Winterlandschaft, die gegenwärtig das herrlich gelagerte Gessinastädtchen mit seiner waldreichen Umarmung bietet, dürfte sich ein Besuch Gessinas ganz besonders lohnen. Für gute Unterkunft und Verpflegung sorgen eine Reihe vorzüglich bewirtschafteter Gasthäuser. Eine günstige Eisenbahnverbindung ist durch den nächsten Sonntag, vormittags 8 Uhr, von Dresden-Dampfbahn über abgehenden Sportsonderzug geboten.

Wittig, Scheffelstr. 15, 2., für geheime Krankheiten.

English Buffet
American Bar **first class**
Voigts Wein-Restaurant
„Zur Traube“
Bestfrequentierte Weinstuben
Weinergasse 2 nächst der König Johann-Strasse.
Recommierte Küche. Weins erster Firmen.

Ledersehwerk mit Holzsohlen,



fest und gelenkig.
für Damen und Kinder.
Bestes Mittel,
die Füße gegen Kälte
und zugleich gegen
Nässe zu schützen.

Die Holzsohle mit Leder besohlt.
Zuverlässige Beschläge mit feingliedigen, runderen, stützenden u. Konstruktions-
merkmalen ganz und herbe.
Unersetzlich bei allen Arten der Strapaziergänge, H. Posten.

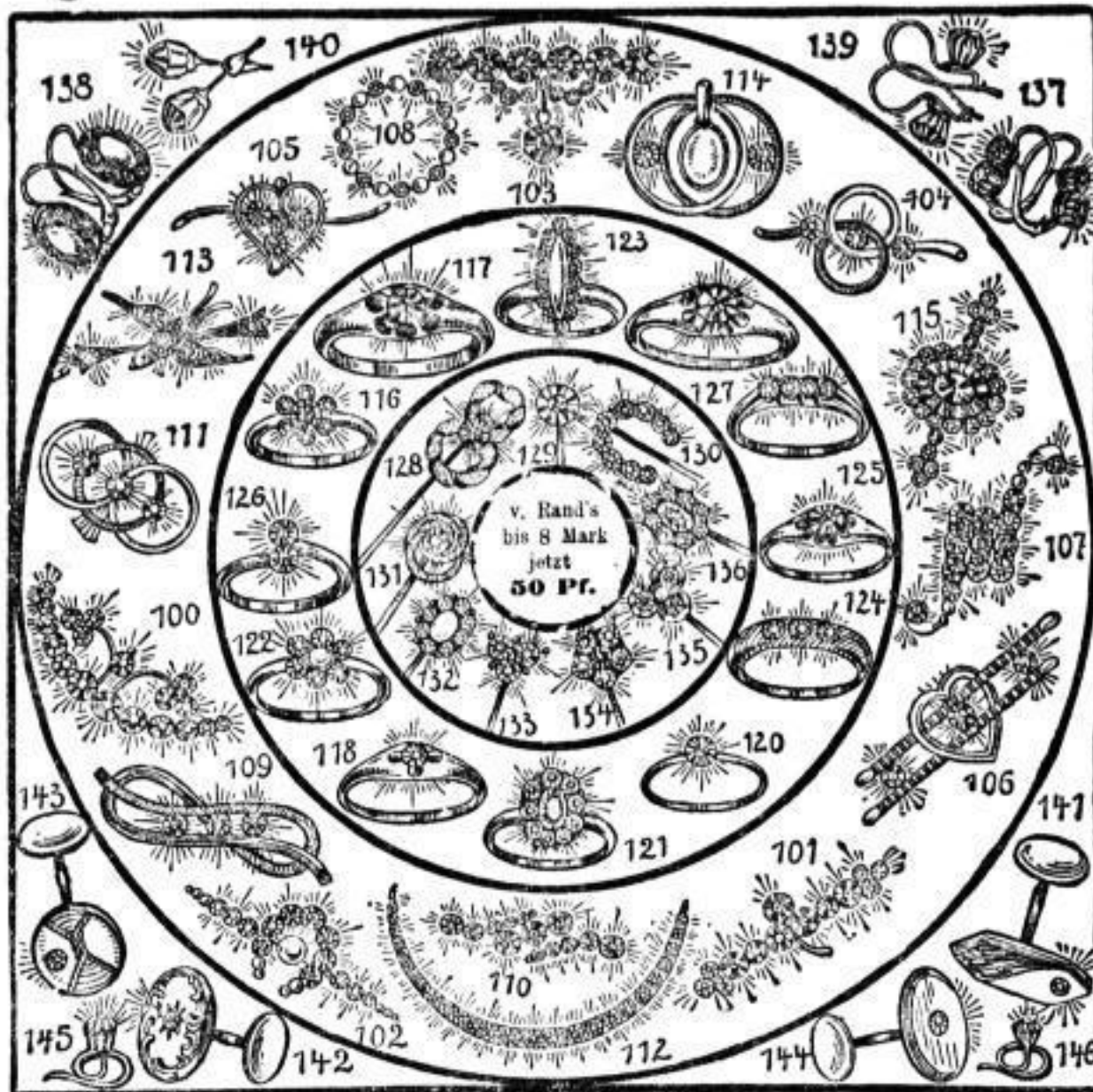
Ernst Zschelle, Dresden, Seestrasse,
gegenüber Hotel „Rheinischer Hof“.

Der enorme Verlust

von über 17000 Mark, den Rand's American Diamond Palace erlitten hat, hat für Sie die grösste Gelegenheit geschaffen.

Ich habe das ganze Lager und die Inventarien der obigen Firma für einen sehr niedrigen Preis gekauft, und um Raum für mein neues Lager zu erhalten, verkaufe ich alle Artikel, vormals von Rand's bis zu 8 Mark verkauft,

jetzt 50 Pf. das Stück.



Jeder kauft eifrig, denn solche Waren und solche Artikel sind ohne Vergleich.

Überzeugen Sie sich selbst, was Sie jetzt für 50 Pf. erhalten können:

Ringe, Broschen, Krawattennadeln, Ohrringe, Hemden- u. Manschettenknöpfe, Damen- und Herren-Uhrketten, Armbänder, Hutnadeln usw.

Postbestellungen werden prompt gegen vorherige Einsendung des Betrages oder gegen Nachnahme erledigt. Wenigstens 2 Artikel werden versandt. Am besten ist, mehrere Nummern aufzugeben, falls eine bei Ankauf der Ordre ausverkauft sein sollte.

Hugo Dahlberg,
vorm. Rand's American Diamond Palace, Schloss-Str. 14.

ff.
Ball-Blumen

Garnitur 10 Pf.

ein Posten ff. Rosenbuketts
30 Pf.

C. Hesse, Scheffelstr. 12.



Offene Stellen.

Schmiede gesellen tüchtiger Aufschlagger, auch am Feuer bewandert, b. Meister in Roth und Voglsucht J. Mende, Schmeibelfer, Dippoldswalde.

Buchbinder-Gehilfe, welcher selbständig arbeiten kann, erhält gute Stellung bei Hugo Hempel, Meissen.

Suche für bald einen ehelichen, fleißigen jungen Mann zum Besuch von Probathandlung, Off. erb. u. S. 1207 in die Exp. d. Bl.

Gesucht für mein bakteriolog. Laboratorium ein junger, kräftiger Diener,

der bereits in ähnlicher Stellung tätig war. Off. mit Zeugnisabschriften mit D. A. 81 an Rudolf Woffe, Dresden.

Gärtner, wenn möglich älterer Mann, hauptsächlich für Frühbeete und Gemüsebau bald gesucht. Zeugnisse mit Gehaltsansprüchen eb. Rittergut Kreinitz, Strieha a. G.

Buchhalter und Korrespondent, durchaus bilanzfähig u. brauchbar, event. sofort gel. Off. an Frau b. Gehaltsanspr. erb. Zacharias, Baumaterial-Großhandl., Dresden-N., Löwenstr. 9

Kommis-Gesuch. Für mein Kolonialwaren- u. Delikatessen-Verkaufsgeschäft suche per 1. April einen ledigen, zuverlässigen jung Mann, der sich für bessere Kundenschaft eignet. Schriftl. Off. mit Zeugnisabschr., wenn mögl. Photographie, eb. Clemens Stemm, Maderbeul.

Heisspräger für Glückwunschkarten sofort gesucht von Bruno Galt, Luxus-Lackfabrik, Lommatzsch.

Erstklassiger, eingeführter Zigaretten-Reisender sofort oder vor 1. April gesucht. Offerten unter J. 1254 in die Exp. d. Bl.

Inspektor-Gesuch. Zur Vertretung eines 1200 Wagen großen Rittergutes in der Nähe Leipzig wird per 1. Juli er. ein tüchtiger, erfahrener und gewissenhafter Inspektor gesucht, der selbstständig zu disponieren versteht. Herren mit nur prima Zeugnissen werden geb. Abschriften derselben, welche nicht retourniert werden, unter L. J. 808 an Rudolf Woffe, Leipzig, Gimmelstraße, zu senden.

Bertreter gesucht von ein. bestrenommierten Hopfenhandlung unter außerordentlich günstigen Bedingungen. Herren, welche in Benuerterien gut eingeführt sind, werden gebeten, ihre Adressen unter J. J. 5601 an Rudolf Woffe, Berlin SW., einzusenden zu wollen.

Platz-Vertreter, in Reston, Caffés, Delikat. Gesch. gut eingef. kann Spezialität, erster Ge. bei hoher Probw. mit autn. Off. erb. u. L. M. 700 an Rudolf Woffe, Dresden.

Für unser Landeyprodukten- und Kolonialwaren-Großgeschäft suchen wir zum Austritt per 1. April 1906 einen in Sachsen bei der Kundschaft gut eingeführten

Reisenden

bei hohem Gehalt. Nur mit der Branche vertraute und bestens empfohlene Bewerber, die bereits erfolgreich gereist haben, finden Berücksichtigung.

Wachs & Flössner, Aktiengesellschaft, Dresden-N.

Agent gef. 1. Vert. u. Agarr. Verant. eb. 20000, mon. u. m. H. Jürgensen & Co., Hamburg 22.

Vassend für Rentiers, Privatiers oder Verren. die sich im Jahre noch einige Mon. (Aug.-Dezbr.) angenehm u. nutzbringend beschäftigen wollen. Stadt anng in d. Nähe v. Dresden, aut. Kundsch., so gut wie keine Konkurrenz. Off. erb. mit L. 60 Baarstein & Vogler, Bism.

Vertreter gesucht für Dresden, bei Auswärtigenstellen u. gut eingeführt, von bedeutend. Raumabritt. Zu melden unter 10-3 Uhr Hotel Stadt Weimar.

Schafmeister-Gesuch. Zum 1. Juli d. J. wird für größere Schäferei im Königreich Sachsen ein tüchtiger, fleißiger und erfahrener Schafmeister bei hohem Lohne gesucht. Nur beweisfähige Bewerber wollen Zeugnisabschriften und Nachweis über bisherige Tätigkeiten unter N. 1335 in die Exp. d. Bl. einbringen.

Verheirateter Hofmeister, nur energischer, allseitig tüchtiger, erhaltener Mann mit besten Zeugnissen, der einen Sohn zu Erben stellen kann, findet bei gutem Lohn dauernde Stellung an einem Rittergut Sachsens. Austritt 1. April d. J. Offert. mit U. 1271 Exped. d. Bl. eb.

Vogt gesucht, mittl. Rittergut, muß mit arbeiten, Frau in der inneren Wirtschaft tätig. Offerten unter P. 1204 Exp. d. Bl. erbeten.

Oberschweizer, 1. März, Verheiratete Großknechte, 10 Lehrburschen für ausw. 10 fl. Anrechte gesucht. Pflve, Stellenvermittler, 10, Dresden, nur Hauptstadt.

Cbertestner, ja. Kellner, ja. Kellner für Bahnhof, Restaur. u. Café, Köchinnen f. Café, Geh. 6. 80. M. Maniell f. kalte Küche, Austritt 1. März, Zimmer, Verb. u. Hausmädchen, auch f. Café, sucht Deutscher Kellner-Bund, Weberstraße 29, 1.

Otto Luther, Stellenvermittler, Dresden N., Weinbergstraße 24, 1., Telefon 2349, sucht 1 Kutscher, 20-22 Jahr, für leichtes Lohnschwert, 1 Kutscher, led., heisch. Land, 1 Knecht, led., geb. Militär, 1 Hausdiener, 18-20 J., für Konditor, 1. April, Ant. Hilt, Familien für Güter, Groß- und Viehdreherei, Pferdeinnungen und Wägel, Fleischerei, Verkäuferin für best. Geschäft, Hausmädchen für Privatberuflichen und Küchenmädchen f. 15-20000

Oberschweizer gesucht für 80 Stück Vieh per 1. April, Stelle mit Frau allein p. 1 März, Anton Gabsch, Stellenvermittler, Döbeln, Breitestr. 11.

Oberschweizer für 120 Stück Großvieh zum 1. April gesucht. Nur solche mit besten Zeugnissen über ihre Leistungen wollen sich melden.

A. Schade, Ritterg. Gärtn. b. Döbeln. Koch f. Restaur. ausw. sucht Zentral-Bureau für Gärtnere Carl Stellisch, Stellenvermittler, Zwickstr. 16.

Ein Sohn achtbarer Eltern, welcher fortbildungsgünstig ist, wird Stern 1906 als Kellnerlehrling gesucht im Hotel Hospiz Dresden.

Kaufmännischer Lehrling mit guter Schulbildung und ausständiger Familie für Stern gesucht von Deutsche Maschinenbau & Wagner, Dresden-N., Weinstr. 10. Lehrling mit guter Schulbildung für unsere Papier- u. Schreibwaren-Fabrikung für Stern gesucht G. G. Meißel & Sohn, Dresden-N.

Für Stern 1906 suche ich einen Lehrling mit guten Schulkenntn. Handels- u. Geb. kaufm. Ausbildung ausgezeichn. mit u. W. im Hause. Paul Krenschmar, Kolonialwaren, Eichen.

Lehrling gesucht, Handelslehrling, Lehrgeld nicht beantragt. K. T. Tischer, Obermühle bei Roffen.

Ein Knabe, der Mech. u. Maschinenbau werden will, wird angenommen Polierstr. 23.

Junges Mädchen als Aufwartung für den ganzen Tag gesucht 15. Februar, Vorstellung von 10 Uhr an Bürgerwiese 14, 2.

Zwei tücht. Hausmädchen zum 1. März, geb. 20 u. 22, Meissen, Agl. Burgfelder, Rest. 1. Nangas.

Gesucht wird auf ein Rittergut zum 1. März oder 1. April ein lediges, einjähriges Mädchen, nicht unter 18 Jahren, als Wirtschaftsmädchen zur Stütze der Hausfrau. Gutsbesitzers- Töchter bevorzugt. Off. unter T. 1270 erbeten in die Expedition dieses Blattes.

Verkäuferin. Für meine Feinbäckerei und Konditorei suche ich zu baldig. Austritt ein gebild. u. gewandtes Fräulein aus achtbarer Familie. Ad. Göhring, Rgl. Hofbäckerei, Schleierstr. 19.

1. April kräftiges zuverlässiges Mädchen für Küche und Hausarbeit in herrschaftl. Landhaus gesucht. K. P. postl. Eisenweide.

Ältere Frau od. Fräulein zu größeren Kunden gesucht. Emil Kapper, Altmarkt 3, pl.

Wirtschafterin. Für ein gr. Gut bei Dresden wird ein in Küche als Stütze od. Köchin gef. Geb. nach Uebereinst. Vult zur Gehaltsnachricht. Off. mit J. E. 911 Exp. d. Bl. Suche zum 1. März eine anabh. Frau zur selbst. Fähr. einer fl. Landwirtsch. Off. mit E. D. 10 postl. Tutzendorf erbeten.

Buchhalterin, welche in ein. und doppelter (amerik.) Buchführung bewandert ist und ledig. Abschlüsse in, sowie Rest fortwunderen L. und sichere Rechnung W. bei sehr gutem Gehalt und dauernder Stellung ge. bald oder 1. Juli in Stadt Sachsen gesucht. Off. mit Zeugnisabschr., Bild u. Gehaltsanspr., mit H. 1218 in Exped. d. Bl. erbeten.

Githograph. in Federzeichnung tüchtig, für Nebenarbeit gel. Abt. u. J. V. 927 Exp. d. Bl. Auf ein Gut in der Nähe von Zittau wird 1. April eine jüngere Mannsell oder Stütze gesucht. Off. mit Gehaltsanspr. u. Post. unter G. S. 100 an Haasenstein & Vogler, Zittau.

Zimmermädchen für Hotel mit W. Meissen, Breitenstr. 11, Stellenvermittler, Zentralbureau für Gärtnere.

Suche sof. junge nette Verkäuferin f. Konditorei mit zum Gärtnereibedienen, Verkäuferin f. Heilheiligen für 1, 2. und 3. Stelle, Junge Köchin f. gr. Restaur., Verdmädchen, Zimmermädchen, Aufwart., Haus- u. Küchenmädchen.

E. Pante, Stellenvermittlerin, An der Kreuzkirche 1, 2. Hausmädchen, das allein sucht. H. für sofort oder 15. Februar gesucht Rühnstraße 3, 1.

Eine perfekte Schneiderin wird für sofort gesucht. Selbige möchte auch im Weißnähen etwas bewandert sein. Zeit und Logis im Hause. Max Käppler, Manufaktur u. Modenwarenhaus, Großschachtel d. Meißel.

Junges gebildetes Mädchen als Stütze der Hausfrau gesucht auf gr. Gut bei Dom. Anschluss für sofort oder 1. März. Offert. an Erbacher Thiermendorf bei Cöthen.

Gesucht zum 1. April eine tüchtige nicht zu junge Wirtschafterin. Dieselbe muß der Küche vorstehen und in Schweine- u. Federweidzucht erfahren sein. Zeugnisabschriften und Gehaltsanspr. beibehalten. Wirtschaftsverwaltung Dom. Burkhardt d. Hirschfeldt f. Sa.

Wirtschafterin. Zum 1. März od. spät. Wirtschafterin für eine tüchtige Wirtschaft (ca. 100 Personen) gesucht. Dieselbe muß wirtschaftlich erfahren, doch auch verantwortungsbewusst sein und wird auf Besondere in den 3er Jahren reflektiert. Bewerbungen (ca. 10. Bild) und Gehaltsanspr. zu richten an die Verwaltung der Heilanstalt Thonberg-Verdis, Reichenhauer Str. 107.

Gesucht erste Verkäuferinnen, welche bereits in Nahrungs- mittelgesch. längere Zeit tätig gewesen u. durchaus gewandt im Verkauf sind bei hohem Gehalt. Ganz aut. Off. mit H. L. 144 an den „Invalidentau“ Dresden erbeten.

Jüngeres fleißiges Hausmädchen gesucht Bismarckstr. 7, pl. v. Hausmädchen in ein. Herrschaft haben u. Logis. Off. u. E. K. Jakobsg. 8, Stellenvermittlerin.

Tücht. Verkäuferin welche auch dekorieren kann, findet dauernde Stellung bei freier Station, Gehaltsansprüche und Zeugnisse erbeten.

Auguste Reiche, Bah- und Manufakturwaren, Maderbeul.

Verkäuferin, die im Tapissierfache gründlich bewandert und befähigt ist, der Tapiss. Abt. selbständig vorzuziehen und Handarbeiten geschmackvoll anzuführen. Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsanspr. erbeten unter H. J. 112 a. d. „Invalidentau“ Dresden.

Suche zum baldigen Austritt eine durchaus zuverlässige u. ebullente, dabei einfache u. bescheid. Wirtschafterin, welche im Kochen, Behandlung der Wäsche u. in der Milch- u. Viehwirtschaft vollständig bewandert ist. Die Milch von ca. 10 Kühen wird im Hause verkauft und ist für 14 Mann zu kochen. Gehl. Off. mit Zeugnisabschriften und Gehaltsforderung eb. unter U. 1305 in die Exp. d. Bl.

Tüchtige Zimmermädchen f. Hotel nicht Zentralbureau f. Gärtnere Carl Stellisch, Stellenvermittler, Breitestr. 16. Wirtschafterin gesucht zum 1. April in Landwirtsch. mit 25 Akren. Off. u. L. N. an die Kon. Exped. von Friedr. Eismann, Meissen.

Ein lediges, lauberes Hausmädchen für besseren Haushalt (2 Personen) für 1. April gesucht Eichenstr. 11, partier.

Saubere Frau od. Mädchen die auch Wäsche mit befragt, für die Vermitlung als Aufwartung gesucht Martin Lutherstraße 20, 2. Zu melden u. 2-3. Gehalt wird z. Führ. d. Wirtsch. in fl. Geschäft auf d. Lande ein ehrl. gewand. Mädchen. Verheir. Schneiderin bevorzugt. Austritt bald. Off. mit Zeugn. u. Gehaltsanspr. u. P. W. Exped. des Rauenzer Tageblattes, Rauenz.

Stellen-Gesuche. Chauffeur, theoretisch u. praktisch geb., ledig. sucht Stellung. Off. u. B. A. Nr. 6577 bei Daube & Co., Berlin W. 8.

Tüchtiger kraft. Landwirt, 31 J., ledig, welcher sparsam u. vorzüglich in wirtschaftl. verfährt. 7, 3 auf 400 Acker gr. Gute tätig, sucht 1. April oder später Inspektor-Stelle. Off. u. A. 1320 Exp. d. Bl.

Oekonomie-Verwalter, 27 J., unbeschäftigt und erdegenant, sucht Stellung als Verwalter, Lagerverwalter od. Vertrauensstellung. Kautions f. gestellt in Off. u. E. H. 300 hauptpostlagend Dresden erbeten.

Junger Mann, tüchtig im Koch, sucht per 26. Februar Stell. als selbständiger Packer. Selbiger würde sehr gern e. mittl. Voger mit übernehmen. Werte Off. mit Ang. des Lohnes unter P. W., Packer, postlagend Kreutzsch erbeten.

Oberschweizer-Stelle-Gesuch. Ein tücht. zwetl. verh. Oberschweizer (Vener) sucht, geüht auf prima Zeugn., per 1. April dauernde Stellung. Off. an Gottfr. Hänni, Oberschweizer, Klostermannsfeld (Thür.).

Vogt-Stelle-Gesuch. Ein durchaus tücht. zuverlässig. Vogt, verh., in mittleren Jahren liegend, mit hässl. landw. Arbeiten u. Wäsch. u. gut bew. d. sucht für 1. April d. J. geüht auf best. 7 u. 11 Uhr. Zeugnisse von Zittau, wohnende eb. dauernde Stellung. Die Frau, welche lange Jahre groß. Samviehhalt befragt, würde gegebenenfalls ähnlichen Vorken übernehmen. Werte Off. erbeten an O. Baumgart, Rothschönberg, Vornwerk Verne bei Burtchsdswalde, Witten-Röhden.

Stellengesuch. Verheir. Oberweizer, Sachz. 273, sucht 15. d. M. bzw. 1. März tüchtige Wirtschafterin od. Köchin, wo befragt Wert auf Vieh gelegt wird. Gute Zeugn. haben u. Logis. Off. u. E. K. postl. Eisenweide d. Dippoldsw.

Vertrauensstellung sucht 30 Jahre alter Mann, verh. (1 Kind). Kautions kann gestellt werden. Offerten unter V. 1311 in die Expedition d. Bl. erbeten.

Herrsch. Kutscher, Kavalierist, 34. Jahre, 2, 4 u. 5 Köhn, vertraut mit der feinen Stallpflege, durchaus zuverlässig, über 5 Jahre in groß. Stall als erster Kutscher tätig, sucht Stellung z. 1. April, wo spätere Verheiratung nicht ausgeschlossen. Gute Zeugnisse zu Diensten. Off. an Kautsch. E. Kuttner, Reuttreich 1, W., Schloßstraße 9.

Reisestelle. Weill. Off. erb. u. L. W. 2131 Rudolf Woffe, Leipzig.

Inspektor für Lande, o. und Vertrauensst. Kautionsf. Wachsstr. 10. Tel. 6309.

Inspektor für Lande, o. und Vertrauensst. Kautionsf. Wachsstr. 10. Tel. 6309.

Kaufmann, geborener Dresdner, Ende d. 20er Jahre, seit längerem Jahren in ersten Hamburger Exporthäusern tätig u. auch gegenwärtig dort noch in letzter Stellung, sucht, gestützt auf best. Zeugnisse, mögl. selbständige Stellung in einem Dresdener Hause. Austritt 1. April od. 1. Juli d. 30. Off. u. W. E. 100 postlagend Hamburg 7 erbeten.

Kellner-Lehrling sucht bald andern Lehrstelle. Off. u. M. 500 a. d. „Invalidentau“ in Zittau.

Buchhalter, tüchtig in dopp. Buchführ. u. Abschluß, 30 Jahre alt, verh., sucht für bald od. später Vertrauensstellung. Kautions kann gestellt werden. Gehl. Off. u. F. 1236 in die Exped. d. Bl. erbeten.

Oberschweizer, Architekt, Unterschwizer mit besten Empfehlungen hat sofort u. 1. März abzugeben. G. Beer, Stellenvermittler, Gersdorf bei Röhden.

Den Herren Landwirten hält sich bestens empfohlen zur Vermittlung von Länd. Zucht u. Nuttschweizern. C. Röhden, Stellenvermittler, Wampitzschstraße 1.

Inspektor für Lande, o. und Vertrauensst. Kautionsf. Wachsstr. 10. Tel. 6309.

Inspektor für Lande, o. und Vertrauensst. Kautionsf. Wachsstr. 10. Tel. 6309.

Inspektor für Lande, o. und Vertrauensst. Kautionsf. Wachsstr. 10. Tel. 6309.

Inspektor für Lande, o. und Vertrauensst. Kautionsf. Wachsstr. 10. Tel. 6309.

Inspektor für Lande, o. und Vertrauensst. Kautionsf. Wachsstr. 10. Tel. 6309.

Inspektor für Lande, o. und Vertrauensst. Kautionsf. Wachsstr. 10. Tel. 6309.

Inspektor für Lande, o. und Vertrauensst. Kautionsf. Wachsstr. 10. Tel. 6309.

Inspektor für Lande, o. und Vertrauensst. Kautionsf. Wachsstr. 10. Tel. 6309.

Inspektor für Lande, o. und Vertrauensst. Kautionsf. Wachsstr. 10. Tel. 6309.

Inspektor für Lande, o. und Vertrauensst. Kautionsf. Wachsstr. 10. Tel. 6309.

Inspektor für Lande, o. und Vertrauensst. Kautionsf. Wachsstr. 10. Tel. 6309.

Inspektor für Lande, o. und Vertrauensst. Kautionsf. Wachsstr. 10. Tel. 6309.

Inspektor für Lande, o. und Vertrauensst. Kautionsf. Wachsstr. 10. Tel. 6309.

Seite 13 „Dresdener Nachrichten“ Seite 13 Sonnabend, 10. Februar 1906 Nr. 39

Manfreds Gebet. Stille von Marie Dermes von Baer. Einer der ersten Novembertage ist es. Kühl, aber sonnig. Die Sonne rückt der Wind durch die Ähren der Weizen und Riefen, leise knarrt ein hiesiger Ast; es klingt wie eine ein-gezogene Stimmgabel, die vorichtig summend eine einstufige Melodie verflucht — und leise, leise regeln goldige, weisse Birkenblätter zur Erde. Ein Landauer fährt, gleichmäßig von einem Traillanepann gezogen, über die Sandstraße, die hier durch die ebene eifelhafte Heide Landschaft führt. Man sieht der einsamen Rutsche, im niedrigen ruffischen Hute und dicken roten Lederhandschuhen, die Ärmel an und der Wangen hält vor der schmalen Türe des Kirchhofes, den von der einen Seite das einfache weisse Sandstein umgibt. Zwei Betenden und ein Verlöbtes entfliehen dem Gefährt. Es sind eine ältere Dame, deren Gesicht ein langwallender Trauerflecker verdeckt, und eine junge Frau, die ebenfalls in Trauer gekleidet ist und einen kleinen Knaben heraufhebt. Dieser trägt einen weiß-woollenen Mantel und ein Wädelchen aus Hauswolle; das schlichte Haar ist ihm pagenartig verfräht. Die ältere, schlankere Dame schlägt den Schleier zurück und schreitet den schmalen, mit dürren Blättern bedeckten Fußweg entlang. Langsam folgt ihr die junge Frau mit der kleinen Richtigheit an der Hand. Jetzt stehen die drei vor einem Grabe, auf dessen oberer Ende ein Marmorstein liegt; der Name des Schläfers da drunter soll nach im Frühjahr dort eingemeißelt werden. Verärgert blickt sie auf den Marmorstein und den Namen des Schläfers da drunter. Eigentlich sollte der kleine Manfred nicht auf die weisse Rutsche nach dem Kirchhof mitgenommen werden, aber infolgedessen hatte er gebeten: „Ich möchte auch dorthin, wo Großpapa liegt!“ So hatte Großmama sein Missfallen schließlich erlaubt. Die alte Dame kniet jetzt in stillem Gebete am Grabe und die junge, blonde Frau tut gleich ihr. Der Knabe liegt den beiden ein Weilschen ermitzt zu, dann host er sich wie ein kleiner weiser Hase nieder. So bleibt er einige Augenblicke schweigen, dann aber rückt er, sich auf den Knien weiterstehend, näher zur Mutter und flüstert ihr mit weinerlicher Stimme ins Ohr: „Ich kann nicht beten!“ Die Angerufene flüstert zurück: „Warum denn nicht?“ Da hält ihr Manfred die beiden Hände hin, die in weissen, wollenen Handschuhen stecken, und sagt feierlich: „Es geht nicht. Ich kann die Hände nicht falten. Ein herabgewinnendes Rächeln, wie milde Sommer-Mondenschein liegt einen Augenblick über die Augen der jungen Mutter und dann zieht sie dem Knaben die Handschuhe von den Händen. Manfred fällt nun aufrieden seine von der Herbstfäule blau und rot getönten Händchen und betet halblaut: „Danke, lieber Gott, für das schöne Gien und Trinken!“ Darauf erhebt er den Kopf und blickt zur Grab-

mama hinüber, die noch immer in Schmera und Andacht versunken ist. Ein später Rohweihing flüstert, durch die Vermittlungslänge hervorgerollt, über das Grab. Der kleine lenkt abermals den Kopf und betet: „Danke, lieber Gott, für das schöne, schöne Wetter!“ Nun hebt er langsam auf und wirft einen abgerundeten Blick auf die Großmutter; ihr rollen ein paar warme Tränen über die Wangen. Der zweite prüfende Blick gilt dem Gesicht seiner Mutter. Dieses bleibt unbeweglich, doch scheint es Manfred, als ob irgend etwas nicht in Ordnung ist. Er blickt wieder auf seine Hände herab, die er fester als zuvor ineinander schließt und betet mit eindringlicher Stimme: „Lieber Gott, laß mich ein gutes Kind werden, daß — daß ich zu Großpapa kommen kann!“ Darauf erhebt er sich rasch und blickt wie ein leuchtender Sonnenstrahl dem dahingeflogenen Schmetterling nach.

Karpaten-Lieder.

1. Nacht. Aus den schwarzen Wäldern Und den tiefen Schluchten Ist die Nacht gekommen; Schatten schweben langsam, Neben stille Kreuze; — Tag und Licht vergessenen! Alle Hütten schlafen, Und die roten Feuer Träumen auf dem Herde. Schwüle Tagelaluten, Heiße Leidenschaft, Weiden jetzt die Erde. Fliehen bis zum Morgen In der heiligen Stille, Nichten Nacht und Frieden. Lautlos ruht das Dörichen, Und die schwarzen Felsen Finst're Gräbe bieten. Dann und wann ein Wöden Aus der fernem Dürbe Stört das dumpfe Schweigen. Doch mit gleichem Schritte Und verfallnem Kluge Schlingt die Nacht den Reigen. Aus dem letzten Hause Dräben bei den Tannen Hallt ein zitternd Klingeln, Und des Wirts Weige Löst die süße Seele, Deffnet ihre Schwingen. In den hohen Bäumen, In den hohen Schluchten Und den Felsenklüften Hallt das Echo wieder; Zeile flugt's im Felde, Singt in stillen Wäldern. Ungarische Lieder Heiser, weher Schmelzt Neben süße Bande — Wallen der vom Hölle, Nauschen fort im Walde, Ziehen durch die Lande.

Ernst Rade.

Um die Achtung der Welt. Original-Roman von M. Immlich.

Anna Marias Brief lautete folgendermaßen: „Ich möchte wünschen, daß Du uns durch Dein Schweigen so viel Angst und Sorge bereitet, aber die Freude über die Mitteilung, daß Du bald zurückkehrst, hat den Groll verdrängt. Du schickst uns überall, mit wenigstens kommt es vor, als habe ich allen Groll verloren, seit Du nicht mehr da bist. Ich war zu sehr daran gewöhnt, in allem Augenblick bei Dir Mat und Hilfe zu haben, und an Augenblick fehlt es uns wahrlich nicht. Konrad war wieder einmal recht leidlich, dazu kommen die Geldsorgen, die er sich aufgeladen und deren Ende vorläufig noch gar nicht abzusehen ist. Meine große Sorge aber gilt Regine. Ich nehme an, daß sie Dir von ihrer Liebe zu Friedrich Hallner gesprochen hat. Ich habe es lange gewußt und umsonst zu verhindern gesucht. Das war auch der Grund zeitweiliger Verhimmung zwischen mir und Regine. Es war die erste Ursache, daß des Mädchens Herz sich mir entfremdete, und ich fürchte, es wird sich mir nie wieder voll zuwenden. Was zwischen Euch an dem Abend vor Deiner Abreise vorgefallen, ist kann es nur erklären, und ebenso sind es nur Vermutungen, mit denen ich mir das nachfolgende klar zu machen suche. Jedenfalls ist es zwischen Regine und Friedrich Hallner plötzlich und unermutet zu einem Bruche gekommen. Sie hat ihn tief und innig geliebt, das sehe ich recht am besten. Nie habe ich einen so verzweifelten Ausdruck in einem so jungen Antlitz gesehen, als an dem Abend, da Regine nach kurzer Abwesenheit nach Hause kam, so ganz anders als wie sie gebrannt. Es war einige Tage nach Deiner Abreise. Ich war den Abend ganz allein zu Hause und überlegte eben großend, wie viel von den Erwartungen, die ich damals hatte, als ich das Kind voll dankbaren Blickes an mein Herz genommen, sich eigentlich erfüllt. Das Ergebnis war so niedererschlagend, daß ich nahe daran war, mich selbst zu verhängen, weil ich mir angemahnt hatte, den Willen des Himmels zu verbessern und mir ein Kind zu erzwingen, das die Natur nun einmal nicht für mich bestimmte. Da kam Regine, weih bis in die Lippen, die Brauen zusammengezogen wie in beständigem Schmerze, die Augen niederhaft glänzend. „Ich erkrankt furchtbar. Was ist geschieden?“ fragte ich. Aber sie schüttelte nur den Kopf und setzte sich still auf ihren Platz in der Fernernähe, preihte das Antlitz auf die übereinandergeleiteten Arme und rührte sich nicht. Mein Groll war verfliegen; sie tat mir unendlich leid, denn ich ahnte, daß etwas sie im Inneren getroffen haben mußte. Doch umsonst hat ich sie um ihr Vertrauen; umsonst sprach ich ihr liebevoll zu. „Gib mich; ich will nur Ruhe haben, weiter nichts“, sagte sie zuletzt so fremd und herrlich, daß der anstehende Ton mein Mitleid verminderte und ich sie, nun ebenfalls tropig, sich selbst überließ. Ich hätte es nicht tun sollen, das weiß ich wohl. Aber kann ermeinen, was das arme Kind in dieser Stunde mit sich ausgefaßt; aber es ist nun einmal geschieden, und seitdem scheint zwischen mir und dem Mädchen eine unsichtbare Mauer zu gähnen. Sie geht nunher wie eine Träumende. Mein Wort des Vertrauens entlich ihren Lippen; so blah, so fremd kommt sie mir vor, daß die Angst um sie immer größer in mir wird, fast größer als die Bitterkeit, mit der ich sehe, wie jene andere, Du weih, wen ich meine, nur zu kommen braucht, um all die Liebe und die Juncigung einzuatmen, die von Nichts meen wir gehören sollte. Die Natur löst sich nun einmal nicht forrieren, und ich bin eine Fein, daß ich mich darum ärgere. Regine ist fast den ganzen Tag bei Reginefort, aber ich glaube nicht, daß Frau Trautmann viel Freude davon hat. Auch sie sieht bloß aus; sie forat sich um Regine, isosel ist höher. Es heißt allgemein, daß die Verlobung Friedrich Hallners mit Veronika gewiß ist, sobald ihre Eltern kommen. Konrad hat dies leghin harmlos in Regines Gegenwart erzählt, er ahnt von all den Anzeichen nichts; er hat genug mit seinen eigenen Kimmernissen und Sorgen zu tun, und geht mit offenen Augen blind davon vorüber, ja, also, er erzählte dies und iute hinzu, daß, wie es heißt, Ulrichs damit einverstanden seien. Mein Wunder, Bärnermeisters tun, was sie können, um ihnen die Sache plausibel zu machen, und man muß zugeben, sie haben Geschick dazu. — Regine verzog keine Miene, und doch weiß ich, daß es ihr nicht weniger als gleichgültig ist. Wenn sie nur einmal ordentlich weinte, aber ich habe sie die ganze Zeit keine Träne vergießen sehen. Vielleicht wird es besser, wenn Du wieder da bist; denn sie hat

SALVATORBIER GABRIEL SEDLMAYR BRAUEREI ZUM SPATEN MÜNCHEN. Kommt an folgenden Stellen zum Ausverkauf: M. Barnstorf, Restaurant Kanzleibof, Sporerstraße 2. B. von Birkigt, Restaur. zum Schiffschen Gienabier, Blüchhofweg 7. Oskar Bernhardt, Restaurant Brühlstraße 49. Karl Börner, Restaurant, Streblener Platz 4. Bernhard Döring, Restaurant Sacklenhof, Tolkewitz. Otto Eberwein, Restaurant goldener Apfel, Gr. Meißner Straße 18. Oskar Fahrig, Café Maximilian, Moritzstraße 19. Carl Fahrmann, Ratskeller, Loschwitz. Otto Ferger, Café Kröner, Amalienstraße 16. Gustav Gneuss, Restaurant Friedrichshallen, Schäferstraße 50. Carl Hämmerlein, Johannstädter Kollon, Strießerer Straße 9. Hermann Hanke, Restaurant Ginnauer Hof, Ginnauer Straße 41. Gustav Hermann, Haderberger Bleichalle, Hauptstraße 11. Alois Hohmaier, Café Petta, Brunner Straße 17. Paul Hofferbert, Etablissement Goethegarten, Blasewitz. Moritz Holzhäuser, Gohlhof zum goldenen Anker, Laubegast. Adrian Jacobsen, Konzerthaus Zoologischer Garten, Tiergartenstraße 1. Julius Juraska, Restaurant Stadt Meissen, Weberstraße 29. Johannes Kayser, Hotel Schwarzer Adler, Pirna. Carl Kloss, Bayerische Krone, Neumarkt 14. Richard Kron, Hotel Drei goldne Palmenzweige, Kaiser Wilhelm-Platz 7. Hermann Lehmann, Restaurant Sibirienhof, Königsbrüder Straße 44. Max Menzel, Restaurant zum Artischen Brunnen, Antonstraße 4. Fritz Mittenzwei, Café Parität, Parkstraße 40. Hermann Mischke, Restaurant Annaburger Hof, Falkenstraße 2. August Optiz, Goldene Krone, Vorstadt Strehlen. Hermann Patzig, Ratskeller, Laubegast. Emil Peters, Restaurant Nadelmühle, Ostra-Allee 6. Lina Pleischmann, Restaurant, Krüblingstraße 11. Hermann Pollender, Café Rollender, Hauptstraße 27. Fritz Proff, Sport-Café, Leunestraße (Sportplatz). Carl Radtsch, „Drei Raben“, Marienstraße 18/20. Richard Richter, Kaiser-Café, Wiener Platz 1. Fritz Rühmann, Hotel Kronprinz, Hauptstraße 5. Gustav Schroeder, Hotel und Restaurant Herzogin Garten, Ostra-Allee 15. Carl Schwiecker, Hotel zur grünen Tanne, Königsbrüder Straße 62. Conrad Siegert, Ratskeller, Pirna. Paul Simon, Hotel u. Restaurant Annenhof, Annenstraße 28. Robert Stärk, Restaurant Fürst Boller, Schulzer Str., Ecke Gohlhofer Str. Ernst Stange, Hoftraiteur, Reuthof Bahnhof. Georg Trautmann, Ratskeller Dresden-N., Hauptstraße 1. Bürgerstraße, Eduard Zehl, Palmstraße 1. Vertreter der Brauerei: Oscar Renner, Biergrosshandlung, Flaschenbier-Geschäft und Siphon-Versand, Dresden-A., Friedrichstraße 19.

Staatl. Konzeßion. Militär-Vorbereitungs-Anstalt Direktor Professor Rudolf Pollatz. Dresden, Marschnerstrasse 3. — Telephon Nr. 2317. Blunen Jahresfrist bestanden 12 Schüler der Anstalt die Fährichs- und 43 die Freitwilligen-Prüfung, sowie 45 die Aufnahme-Prüfung für obere Klassen höh. Schulen. Kaiserroel: 4fach Leinwand 1 Stück 50 Pl. Der neue Kragen 1 Stück 35 Pl. 3 Stück Kragen 1 Mark. Cravatten — Hosenträger. „Zum Pfau“, Frauenstr. 2. Maskenkostüme. Grosse Posten Ramschblumen 1 Karton voll 5 Mt. Blumenfabrik Scheffelstrasse. Altes Gold, Silber, Juwelen, gold. Uhrren, Platin taucht zu höchsten Preisen F. Bierauer, Goldschmied, Gohlstraße 1, Ecke König Johann-Str. „Brindisi“, ein herrlicher, wohlbedimmter ital. Nottwein, fl. nur 70 A. 10% bar zurück (13 statt 12 fl.) Karl Bahmann, am Centraltheater. Universal-Stühle, verstellbare Habelstühle, verstellbare Kopfkissen in Krante und Seconde gleich praktisch. Simmer-Slofells in Stuhl- und Sesselform. Leselische, meehan. Fusslager empfindlich Rich. Maune, Badist und Verkauf Tharandter Straße 20. Tel. 1496. Katalog gratis. Stangenbahn: Rote Linie 22. Volkshof — Frauen, J. Salteille Hohenzollernstr.



Zu Nr. 39.

Sonnabend, den 10. Februar.

1906.

Die drei Spanierinnen.

(Schluß.)

Eine halbe Stunde später stolzierten die drei Spanierinnen durch das bunte Maskengemenge. Lorchen, welche an jedem Arm eine hängen hatte, konnte nur mit Mühe die Backfische zurückhalten. Am liebsten wären sie jedem Spanier nachgelaufen, ihn auf seine Persönlichkeit zu untersuchen. Doch Lorchens scharfes Auge hatte ihren Ritter bald entdekt. Sie kannte ihren Hans zu gut, er benahm sich eigentlich recht unbeholfen in seiner Maske, so gar nicht spanisch. Desto spanischer aber wollte sie ihm erscheinen, wenn die Zeit gekommen.

Und sie kam bald! — Die drei fieschen Spanierinnen erreagten Aufsehen und wurden umschwärmt. Am meisten natürlich von Spaniern, die dazu ein besonderes Recht zu haben glaubten. Da kam auch Hans Koller heran. Lorchen drückte ihre beiden Nächten ein wenig derb in den Arm. „Jetzt seid vorständig, Kinder,“ küssert sie ihnen zu, „und ver-ratet Euch nicht. Verstellt Eure Stimmen!“ Und die beiden Neulinge machten ihre Sache brillant. Sie kokettierten und neckten sich in einer Weise, daß man glauben konnte, die Maskenfreiheit sei ihnen schon zur Gewohnheit geworden. Lorchen war ganz erstaunt darüber und auch sie wurde lustig.

Schließlich hatte sich jeder Ritter eine Dame an den Arm genommen, und Hans hatte — launisches Schicksal — sein Lorchen erwischt.

Die ganze Gesellschaft machte sich in einer improvisierten Laube ein lauschiges Plätzchen, es wurde Wein bestellt, und es ging laut und fidel zu. Hans wurde immer lustiger und ausgelassener.

„Willst Du nicht Dein Visir öffnen, schöne Maske?“ schmeichelte er liebevoll. „Laß mich doch Dein liebes Gesicht sehen!“

„O nein, edler Ritter, noch nicht,“ stötete Lorchen im hohen Diskant. „Wer weiß, ob Ihr nicht entsetzt seid, wenn Ihr mein Antlitz schaut!“

„Wie kannst Du das glauben, holdes Kind,“ erwiderte er süß und suchte ihre Augen durch die Maske. „Solch schöne Augen —“ sein Lorchen hatte wirklich schöne Augen — „verratten auch ein schönes Gesicht. Uebrigens erinnern mich Deine Augen an jemand,“ fuhr er schwärmend fort.

„So, wohl an Euer Weib?“ platzte Lorchen los. „Oder an Eure Braut?“ verbesserte sie sich schnell.

„Wo denkst Du hin, angebetete Donna! Wenn ich daheim ein solch hübsches, liebes Weibchen oder Bräutchen hätte, wie Du bist, glaubst Du denn, ich ginge da allein auf den Maskenball?“

„So ist Eure Frau wohl schon alt?“

„Ach ja, sehr alt schon!“

„Und auch häßlich?“

„Grundhäßlich!“

„Und unter dem Pantoffel hat sie ihn auch,“ tönte es jetzt von der anderen Seite des Tisches herüber, wo Grete mit ihrem Ritter, einem Freunde Kollers, saß und diesen fortwährend mit dem Fächer auf die Hand schlug, wenn er die Maske heben wollte. „Er darf nämlich nie allein ausgehen!“

„Ach, da habt ihr sie wohl nur des Geldes wegen geheiratet?“ forschte Lorchen weiter.

„O nein, nur aus Mitleid. Sie hatte es auf mich abgesehen und wollte nicht mehr leben ohne mich!“

„Wie edel von Euch —“ lispelte Lorchen unter ihrer Maske, obgleich sie innerlich köchelte vor Wut. „Und da wollt Ihr nun heute die Freiheit ein-mal

so recht genießen, nicht wahr?“ Und während sie sich wie ein junges Käpchen in seinen Arm schmiegte, kniff sie ihn so derb in denselben, daß er einen leisen Schrei ausstieß. „Wo habt Ihr denn Euren Trauring?“ fragte sie plötzlich.

„Meinen Trauring? — Ach, den hab' ich einst- weilen ins Portemonnaie gesteckt, damit ich ihn nicht verliere. — Aber wollen wir nicht eine Flasche Sekt trinken? Kellner!“ rief er, „drei Flaschen Sekt, wir wollen lustig sein, wer weiß, wann ich wieder einmal allein ausgehen kann!“



Neie geharnischte Sonetten

in möglichster Gemüthlichkeit
gedichtet vom

jetzigen Renndier Meisgen in Dräsen
1076.

Französischer Kirchendienst.

Weil jetzt die Zeit der Inventur gekommen.
So hat in Frankreich eiligst man sogar —
Was ja seither noch nicht recht üblich war —
Sie in den Kirchen gleich mit vorgenommen.

Mit Zorn und Abschei sehen es die Frommen
Und bei dem Frevel schreiebt sich manches Haar:
Der Deifel is im Spiele, das is klar,
Denn dem is so was immer hochwillkommen!

Schdets is es anders doch wie anderschwo
In Frankreich und beim Volke der Franzosen,
Mag man sich frei'n dort oder sich erbosen!

Und Neies ha'm se wieder comme il faut:
Anschdatt des Segens zu der Seelen Heile
Gib't in den Kirchen dort furchtbare Keile!

Der Sekt wurde gebracht. Hans bezahlte und steckte das Portemonnaie, in welches Lorchen neu- gierig einen Blick geworfen, in die Tasche seines Wamfes. Die Gläser erklangen. „Es lebe die Freiheit!“ rief Hans und stieß mit seiner Partnerin an.

Diese schaute ihn liebeselig an und trank ihm zu. Dann legte sie ihren Arm um seinen Hals, während sie sich mit der anderen an seinem Wams zu schaffen machte. Hans wurde immer zärtlicher und kühner, er wollte mit Gewalt die Maske lüften und sie küssen.

Plötzlich aber sprang sie auf und rief: „Ich glaube, es ist Demaskierung!“ Im Nu war sie aus der Laube, Grete und Käte wie auf Ver- abredung hinter ihr her. Ehe die Zurückbleibenden sich besinnen konnten, waren die drei Spanierinnen im dichten Gewühl verschwunden. In der Garderobe trafen sie sich.

„Nun aber schnell, Kinder, ehe man uns ent- deckt,“ saate Lorchen hastig. Rasch warfen sie die Shawls und Mäntel über, Lorchen entnahm dem Portemonnaie ihres Mannes, welches sie ihm bei der Umarmung aus der Tasche eskamotiert hatte, dessen Garderobenummer und ließ sich auch seine Sachen geben mit dem Bemerken, daß ihr Mann gleich nachkomme.

„Ja, ja,“ saate sie zu den erstaunt ansehenden Mädchen, „Strafe muß sein, mag er sehen, wie er nach Hause kommt.“ Dabei zog sie jene mit sich fort. Unten angekommen, stiegen sie rasch in eine Droschke und fuhren nach Hause, während oben im Saale die spanischen Ritter vergebens nach ihren Donnas suchten.

Hans wurde es recht unbehaglich zu Mute. Er schämte sich ein wenig, daß er so gelogen hatte; aber schließlich — die Maske wußte ja nicht, wer er war, und auf dem Maskenball ist Alles, wenigs- tens Vieles erlaubt. So dachte er und tröstete sich damit. Seine beiden Kumpane fluchten, daß die Spanierinnen entwischt waren und suchten sich anderweitig Ersatz. — Hans hatte aber seine gute Laune verloren; er ließ sich noch eine Weile von dem Gewoge und Gedränge mit fortziehen, dann zog er sich zurück und bestellte sich Essen. Darauf wollte er nach Hause gehen, um keinen Verdacht zu erregen, denn es war mittlerweile ein Uhr ge- worden. Das Essen kam — es schmeckte prächtig, aber — heiliger Sebastian! Wie er bezahlte, war sein Portemonnaie fort! Bestürzt sprang er auf.

Er durchsuchte alle Taschen, er erinnerte sich genau, es eingesteckt zu haben, aber — unbegreiflich, es war niruends zu finden. Verloren konnte er es nicht haben, die Taschen waren tief — also konnte es ihm nur die Spanierin stibitzt haben. „O, die Schlange! Na, da bin ich ja in schöne Gesellschaft geraten,“ murmelte er, und — ah, heiliger Seba- stian, — im Portmonnaie war ja auch sein Trauring!

Am Gotteswillen, was wird Lorchen sagen! — Das war sein erster und fürchterlichster Gedanke! Das Geld — es waren beinahe noch hundert Mark — er hätte es verschmerzt. Aber der Ring — der Ring! O, es war schrecklich! Zufällig kam sein Freund, der mit ihm in der Laube gesessen. Er wollte sich ausschütten vor Lachen, als er die Jammergestalt im Ritterkostüm erblickte und als Hans ihm sein Mißgeschick erzählte. Er borgte ihm das Geld für das Essen und beide suchten noch ein- mal den Saal ab nach den Spanierinnen, alle Lauben, alle versteckten Winkel, aber umsonst, sie waren verschwunden! —

Hans litt es nun nicht länger auf dem Masken- ball, er hatte genug von dem Abend. Und während sein Freund sich im Gedränge verlor, ging er in die Garderobe, seine Sachen zu holen. Hier ein neuer Schrecken! — In dem verschwundenen Porte- monnaie war seine Garderobenmarke gewesen und er wußte nicht einmal, welche Nummer er hatte. Die Situation wurde immer gräßlicher. Er wollte seinen Hut und Ueberzieher suchen, wurde aber zu- rückgewiesen mit dem Bemerken, daß er warten müsse bis zum Schluß, ob eine Nummer übrig bliebe.

O himmlisches Reich! Was nun anfangen? — Er konnte doch nicht in seinem Maskenanzug nach Hause gehen, noch weniger aber hier warten bis zum Morgen. Jetzt war guter Rat teuer! Er verwünschte seinen Leidstimm und schimpfte auf die Weiber im allgemeinen und auf die Spanierinnen im besonderen, aber alles half nichts, er mußte zu einem Entschluß kommen und entschied sich endlich für das Nachhausegehen. Da er keinen seiner Bekannten mehr erwischen konnte, der ihm noch etwas Geld lieb für einen Wagen, so beschloß er, den Kutscher vor seinem Hause halten zu lassen, bis er ihm das Geld heruntergebracht hätte. Sein Lorchchen würde ja doch schlafen und nichts davon merken.

Gedacht, getan! Zu Hause angekommen, gab er dem Koffelkoffer die Weisung und sprang aus dem Wagen. Aber Hölle und Teufel! Der Haus Schlüssel befand sich ja in seinem Ueberzieher! Hatte sich denn heute alles gegen ihn verschworen? Das war denn doch zu viel! O, daß ihm das passieren müßte! Zurückfahren konnte er nicht, er hatte ja kein Geld, und ein Nachtwächter, der ihm die Haustür öffnen konnte, war ebenfalls nicht in der Nähe. Der Kutscher wurde schon ungeduldig, es gab keine Wahl, er mußte den Koffel bis zu Neige leeren, er mußte klinaeln und sich seinem Dienstmädchen im Masken-Kostüm präsentieren. Na, sie würde wohl schweigen können für ein gutes Trinkgeld, suchte er sich in seiner schlimmen Lage zu trösten und zog die Glocke.

Oben wurde ein Fenster geöffnet und eine Stimme rief: „Wer ist da?“

„Alle guten Geister!“ jammerte er entsetzt. „Das war ja Lorchchen! O, Du grundaütiger Himmel, nun kann's gut werden! Jetzt bin ich verloren!“ Und mit den sanftesten Tönen, die ihm zu Gebote standen, stötete er hinauf: „Ich bin es, Lorchchen, ich habe den Haus Schlüssel vergessen, bitte, wirf ihn mir herunter.“ Ein paar Minuten vergingen, während dem armen spanischen Ritter trotz der Kälte die Schweißtropfen auf der Stirn standen, so heiß war ihm vor Schreck und Angst geworden. Da wurde Licht im Haus, die Türe öffnete sich und vor ihm stand — seine Frau!

Wie die rächende Nemesis erschien dem Hans Koller sein Lorchchen, als sie so dastand mit dem Lichte in der erhobenen Hand und einem Blick fürchterlicher Verachtung. „Ah, sieh da, mein Herr Gemahl, jetzt erst kommt man nach Hause? Und in einem solchen Aufzuge? O, ich habe ja ein schönes Exemplar von einem Manne, das habe ich ja bisher gar nicht gewußt.“ So höhnte und spottete sie und betrachtete ihn von oben bis unten.

„Ah, liebste, bestes Lorchchen,“ wagte er schüchtern hervorzubringen, „ich bitte Dich tausendmal um —“

„Schweig, Elender!“ herrschte sie ihn an mit einem Blick, der ihm durch Mark und Bein ging, und wollte an ihm vorüber, um die Türe zu schließen.

„Liebste, bestes Lorchchen!“ raffte er sich noch einmal auf; da knallte der Kutscher ungeduldig mit der Peitsche. „Teures Lorchchen — ich — will erst Geld herunterholen, den Kutscher zu bezahlen, ich habe es in meinem Ueberzieher gelassen.“

„Du kannst Dir den Weg sparen, ich habe Geld bei mir,“ dabei hielt sie ihm achbetend das Licht hin und ging hinaus, den Mann zu bezahlen. Gut, daß Hans das Gesicht des Kutschers nicht sehen konnte. Nun verschloß Lorchchen die Haustür, während Hans, zitternd wie ein gemahregelter Unterterraneaner, mit dem Licht in der Hand der Dinge wartete, die da kommen sollten. Wäre er nicht ganz von dem Gedanken der zu erwartenden schrecklichen Strafpredigt erfüllt gewesen, so hätte es ihm auffallen müssen, daß seine Frau eigentlich gar nicht so sehr erkannt war, als sie ihn im Maskenanzug sah. Auch daß sie Geld bei sich hatte und doch nur im flüchtig überworfenen Schlafrock erschien, war merkwürdig; aber wie gesagt, Hans dachte in diesem Augenblick nur an die Szene und Blamage, die ihm oben bevorstand. Energetisch schritt sie hinauf, Hans im Ritterkostüm vollständig geknickt hinterher.

Oben angekommen, nahm sie ihm das Licht aus der Hand, stellte es so, daß er davon beleuchtet wurde, stemmte die Arme in die Seiten und betrachtete ihn mit einer Miene so voll Hohn und Impertinenz, daß ihm die Worte, die er sich beim Herausgehen zurecht gelegt hatte, ganz in der Kehle

stecken blieben. „Nun!“ sagte sie nach einer Pause mit einem Ton, der wie die Posaune vom jüngsten Gericht erklang, und mit einem Blick, als könne sie in seiner Seele lesen und wisse schon, was er heute abend alles verbrochen. „Dein Geschäftsfreund scheint Dich ja zu schönen Dingen verleitet zu haben, ich kann mich da wohl ganz besonders bei ihm bedanken?“

„Ach ja — einzig geliebtes Lorchchen,“ plätschte er stürmisch heraus, denn er war unendlich froh, einen Grund gefunden zu haben, der ihn etwas entlastete, „er nur ist schuld daran; mir wäre es im Leben nicht eingefallen, auf den Maskenball zu gehen, nein, ganz gewiß nicht, und er ist auch schuld daran, daß —“, er verstummte plötzlich, als er dem durchdringenden Blick Lorchchens begegnete. Wie ein armer Sünder, dem das ewige Heil des Himmels für immer verschlossen ist, stand er da und wagte kein Wort mehr zu sprechen.

Und Lorchchen — die noch vor einer Stunde wie eine gereizte Köchin im Zimmer auf- und abgeschritten, die über die Ungehörlichkeit ihres ungetreuen Ehemannes schier den Verstand verlieren und ihm demgemäß alle seine Schlechtigkeit und Niedertracht ins Gesicht schlendern wollte, ja, die sogar mehr wie einmal das Wort „Scheidung“ vor sich hingemurmelt — sie brach plötzlich in ein schallendes Gelächter aus, wie sie den spanischen Edelmann so ganz gebrochen, so geknickt und verlegen vor sich sah. Nein, es war doch zu komisch! Mit ihr fürchterlicher Horn schwand und er hatte ja eigentlich auch schon genug gebüßt durch die vielen Widerwärtigkeiten; und Hans, der nicht recht wußte, wie er ihr Lachen nehmen sollte — er wußte nichts Besseres zu tun, als schließlich mitzulachen. Und nun fand er auch wieder Worte.

„Liebste, süßes Lorchchen!“ hub er an, „wenn Du wüßtest, was ich heute alles durchgemacht und wie bitter ich für mein Unrecht, welches ich an Dir beging, indem ich heimlich auf den Maskenball ging, gestraft wurde. Und nun erzählt er mir, durch ihre Milde und Nachsicht ermutigt, den ganzen Verlauf des Abends und sein ganzes Mißgeschick, wobei sich sein verschmitztes Frauchen manchmal ganz derb auf die Zunge bis, um nicht laut aufzulachen und sich zu verraten. „Ich sage Dir,“ fuhr er entrüstet fort, „diese Spanierin war eine Schlange! Du hättest nur sehen sollen, wie zärtlich und liebenswürdig sie mit mir war; und dabei erinnerte mich etwas in ihrem Weien immer an Dich, liebster Schatz!“

„Ja, ja, deshalb ließe ich Dich wohl auch so leicht von ihr dämpfen, Du spanischer Ritter ohne Furcht und Tadel!“

„Aber nun bitte ich Dich recht herzlich um Verzeihung, teures Lorchchen, ich werde Dich gewiß niemals wieder hintergehen. Mein Geld und mein Trauring ist allerdings zum Teufel, meine Garderobe aber werde ich wohl morgen bekommen!“

„Stehst Du es nun ein, lieber Hans, wie gut es ist, daß ich Dich aus Fürsorge nie allein ausgehen lasse? Du hast nun den Beweis, was Dir alles passieren kann!“

„Gewiß, gewiß, Du hast ganz recht!“ — Und er küßte sein Weibchen zärtlich, welches so gut und lieb war, und schlief dann mit dem ruhigen Gedanken ein, daß sein Manöver, wenn auch nicht den gewünschten, so doch noch einen glimpflichen Ausgang genommen hatte.

Am andern Morgen erhielt der Seifenfabrikant Hans Koller im Rosenhaus den niederschmetternden Bescheid, daß weder ein Hut noch ein Ueberzieher in der Garderobe übrig geblieben sei, und er mußte sich nun sagen, daß sich diese schlaue Spanierin auch diese Sachen angeeignet hatte. Um sein Lorchchen durch diese Nachricht nicht aufs Neue zu erzürnen, kaufte er ihr unterwegs im Modemagazin einen kostbaren Hut, den sie sich schnellst gewünscht hatte. Dadurch hoffte er, das Gewitter abzuwenden.

Als er ins Haus trat begegnete ihm ein Dienstmann und oben erfuhr er, daß dieser soeben ein Paket an Herrn Hans Koller abgegeben hatte. Erstaunt und neugierig öffnete es Hans in Gegenwart seiner Frau und wer beschrieb die Freude und Ueberraschung, als sein Hut und Ueberrock zum Vorschein kamen. Und — o, es war zu köstlich! — in der Tasche fand er auch seine Geldbörse mit dem vollzähligen Gelde und den — Trauring wieder. Sein Jubel kannte keine Grenzen!

Aus der rechten Außentasche lugte etwas Weißes hervor — es war ein zierlicher Brief. Erwartungsvoll öffnete er ihn und las:

„Mein Herr!“

Einer Visitenkarte, welche ich in Ihrem Ueberzieher fand, verdanke ich Ihren Namen und Adresse, sodaß es mir möglich ist, Ihnen Ihr Eigentum wieder zuzustellen. — Sie haben sich gestern eines unverantwortlichen Leichtsinnes schuldig gemacht, indem Sie als Ehemann allein auf den Maskenball gingen. Uebrigens muß ich Ihnen sagen, daß ein Mann, der so unbeholfen und unvorsichtig ist wie Sie, und sich ohne Weiteres das Portemonnaie aus der Tasche stehlen läßt — gar nicht allein ausgehen darf, selbst wenn seine Frau schon — alt und — grundhäßlich — ist!“

Mit einem ängstlichen, scheuen Seitenblick streifte er bei den letzten Worten seine Frau. Diese aber blieb ganz ruhig und sah ihn nur triumphierend an. Dann laß er weiter:

„Hoffentlich bleibt Ihnen der gestrige Tag mit seinen fatalen Ergebnissen eine ewige Warnung! Grüßen Sie mir bitte Ihre alte, häßliche Frau.“

Die schöne Spanierin!“

Langsam legte Hans den Brief zusammen. hm, wie merkwürdig doch Alles war! Seltsame Gedanken stiegen in seiner Seele auf, immer wieder betrachtete er verstohlen sein Lorchchen — sie war undurchdringlich!

Na, dachte er, mochte die Geschichte sein wie sie wollte, das Eine stand fest bei ihm, nämlich, daß er nie mehr allein ausgehen wollte — auf einen Maskenball aber schon gar nicht!

Der schwere Junge als Idealist.



Ed e (seine Barschaft überzählend): „Der Jeschäft geht gar nich so schlecht. Der letzte Einbruch bei dem ollen Bankier hat sich jeloht, un id bin zufriedent mit meine finanzielle Lage. Wenn det so fortjeht, — kann id noch ne Liebesheirat schließent.“

S
tollen
S
S
„Ich
verriet
ste ein
„Nu
der Doft
„Ich
er den P
„Ich
hatte er
U:
spielte K
B:
das hat
Se
zung. V
Gr
Die

Boshafte Argumentation.



Süffel: „Du, Spund, weißt Du es schon, meine Logiswirtin ist von einem tollen Hund gebissen worden!“
 Spund: „Na, na, — wer weiß, ob das Vieh wirklich toll gewesen ist!“
 Süffel: „Unbedingt! — Wer bei der anbeißt — muß toll sein!“

Diplomatischer Gedankenstrich.



Bachfisch: „Warum war gestern Ihre Schwester nur auf dem Eise und Sie nicht?“
 Gymnasiast: „Weil ich in derselben Zeit in der Schule — hätte sein sollen!“

Rätselhaft.

Kadett: „Ich verstehe nicht, wie die alten Deutschen vor der Erfindung der Schnurrbartbinde so schneidige Soldaten sein konnten!“

Sprüche mit Anwendungen.

„Ich habe ihm doch nichts getan!“ — sagte bestürzt Nichte Ida, da verriet ihr der Onkel, daß der hübsche Student aus der Nachbarschaft auf sie ein lyrisches Gedicht gemacht habe.

„Auf Halbmaß gesetzt!“ — klagte der fette Michelbauer, da hatte ihm der Doktor wegen seiner Korpulenz nur die halbe Kost erlaubt.

„Ich überlasse ihm die Stichwahl!“ — sagte der Großbauer, da hatte er den Hausmehger bestellt, der eines von seinen Schweinen schlachten sollte.

„Ich bin ein einfacher Mann!“ — sagte Schneidermeister Zwirn, da hatte er gelogen, denn er war zehnfacher Familienvater.

Heberboten.

A.: „Heute habe ich einen Mann gesehen, der hatte keine Hände und spielte Klavier!“

B.: „Das ist noch gar nichts. Mit mir im Hause wohnt ein Mädchen, das hat keine Stimme und singt doch.“

Hyperbel.

Sergeant: „Einjähriger, ich sehe dort einen Fettfleck auf Ihrem Lederzeug. Nächstens werden Sie wohl zum Exerzieren noch in Sauce antreten!“

Geübter Blick.

Graf: „Was für ein Reisender ist denn das, der mich sprechen will?“
 Diener: „Der Nase nach ein Weinreisender, Herr Graf!“

Auf der Redoute.



Zwei Flammen zu unterhalten,
 Das hat er sich leichter gedacht;
 Drum zieht er's Gesicht in Falten,
 Das anfangs so lustig gelacht.

Er denkt ans Ende vom Liede,
 Die Ebbe im Portemonnaie,
 Und fühlt schon jetzt im Gemüte
 Des Katers moralisches Weh.

Heberboten.

Es lebten Shaftsbury und Dwift
In argem Zwist seit langer Zeit
Und waren, wo sich Anlaß bot,
In Spott, Satire gleich bereit.
Swar wichen sie einander aus,
Denn Schwertescharf war stets ihr Wort,
Die Kunde davon pflanzte sich
Von Mund zu Mund, von Ort zu Ort.
In einer Straße eng und klein,
Und London ist daran sehr reich,
Da trafen einst die Gegner sich
Und es begann der Kampf sogleich.

Es sagte Dwift, zum Spott bereit,
Und lachte und verbeugte sich:
„Wis zu den Schnallen meiner Schuh'
So tief vor Euch verneig' ich mich.“
„Und ich“ — so sprach sein Gegner gleich —
„Damit ich nicht unhöflich werde,
Ihr wißt, wie sehr ich Euch verehr',
Verneige mich bis zu der Erde.“
„Ich überbiete Euch“ — sprach Dwift —
„Nie gab ich Anlaß zur Beschwerde;
So wißt, mein Freund, ich benge mich
Jetzt bis zum Mittelpunkt der Erde.“

„Nun wohl“ — nahm Shaftsbury das Wort —
„Noch habt Ihr mich nicht überboten,
Seht, ich verneige mich vor Euch
Sogar bis zu den Antipoden.“
„Wohlan, glaubt Ihr, ich sei besiegt?“
— Sprach lachend Dwift — „Gleich auf der Stelle
Mach' ich vor Euch die Reverenz
Hinab bis in die tiefste Hölle!“
„Da laß ich Euch“ — lacht Shaftsbury —
„Jetzt kann ich Euer Wort mal loben,
Bleibt in der Hölle, lieber Freund,
Dort seid Ihr ja gut aufgehoben.“

Nicht fein Geschmack.



Heruntergekommener Lebemann: „Das also ist die feintuiche, musikalisch gebildete Witwe, die meine Gläubiger für mich ausfindig gemacht haben? Na, da werde ich ihnen zeigen, daß ich selbst musikalisch genug bin, um auf meine Schulden pfeifen zu können.“

Ein guter Sohn.

A.: „Du könntest nun aber auch bald ins Examen steigen!“
B.: „Recht hast Du, aber die Sache ist mir zu riskant. Mein Alter ist nicht ganz gesund und muß sich nach ärztlichem Ausspruch vor jeder Aufregung hüten. Nun denke Dir, wie leicht ihm, wenn ich das Examen bestehe, infolge der übergroßen Freude etwas passieren könnte. Also lieber nicht.“

Dann allerdings

Richter: „Angeklagter, hat Sie denn die Stimme des Gewissens nicht gewarnt, ehe Sie die Tat begingen?“
Angeklagter: „Schon möglich, daß sie das tan hat, aber i bin halt a wengerl schwerhörig!“

Genaue Auskunft.

Richter: „Was geschah, als Ihnen der Angeklagte die Ohrfeige gegeben hatte?“
Kläger: „Dann — dann gab er mir die dritte!“
Richter: „Sie wollen wohl sagen die zweite?“
Kläger: „Nein, Herr Richter, die zweite hat er bekommen!“

Zarte Anspielung.

Vater: „Ist denn Dein Kommilitone Müller, mit dem Du so viel verkehrt, aus anständiger Familie?“
Sohn: „Na und ob, Papa! Er bekommt ja sogar monatlich 26 Mark mehr als ich!“

Im Konzert.

Kassierer: „Das Billett kostet 4 Mark, mein Herr, Sie gaben mir nur zwei . . .“
Besucher: „Sie scherzen! Ich werde doch nicht für einen ganzen Platz bezahlen, denn ich bin ja auf einem Ohre taub.“

Im Bilde geblieben.

Heiratsvermittler: „Diese Dame kann ich Ihnen sehr empfehlen; sie ist sozusagen ein unbeschriebenes Blatt.“
Bewerber: „Am, wie ich gesehen habe, aber leider schon ein recht veräilbtes.“

Höchste Eitelkeit.

A.: „Was wohl jene Dame am Eckischchen dort speisen mag, daß sie immerfort auf ihren Teller hinabsieht und dazu so zufrieden lächelt?“
B.: „Wahrscheinlich . . . Spiegelei.“



RÄTHSEL-ECKE.

Ich bin wohl stets ein harter Mann,
Meist ziert ein Bart mich, dennoch kann
Ich weder drehen ihn, noch streichen
Und kämmen, bürsten und dergleichen.
Hart ist auch er zu aller Zeit,
Gezackt zuweisen oder breit.
In dunkle Tiefen fäh'n ich dringe
Und öffne dir verschloss'ne Dinge.

Bei vielen Uhren, groß und klein,
Bin nötig ich, kann's anders sein?
Vornehmen Herr'n verleiht ich Würde.
Der Hausfrau bin ich kleine Bürde.
Selbst in der edlen Musika
Bin nötig ich, man kennt es ja.
Im ganzen rat' ich ohne Fieren,
Vermeide, je mich zu verlieren!

Auflösung des Rätsels in Nr. 32: Corbogen.